Erscheint täglich.
Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag der Aktien-Gesellschaft Düsseld. Volksblatt in Düsseldorf.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:
Marktstr. 5, Schadowstr. 35,
Neußerstr. 50, Friedrichstr. 42,
Schützenstr. 1, Kölnerstr. 299,
Nordstr. 25, Oststr. 76,
Friedrichsplatz 6.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 34. Dienstag, 6. Februar 1894 (Dorothea). 28. Jahrg.

Die Ablösung der Stolgebühren und die Parität.

Vom Abgeordnetenhause war bekanntlich angeregt worden, die Ablösung der Stolgebühren mit staatlichen Geldmitteln, die zunächst für die protestantische Kirche geplant war, auch auf die katholische Kirche auszudehnen. Die Regierung hat sich dieserhalb mit den Bischöfen in Beziehung gesetzt, die letzteren haben ihre Ansichten und Wünsche im Oktober 1892 der Regierung mitgeteilt, und am 8. Januar d. J. ist nun von den Ministern für Kultus und Finanzen ein Bescheid zu Händen des Herrn Kardinalerzbischofs von Köln ergangen, der in der „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht wird.

Die Eingabe der Herren Bischöfe ist noch nicht bekannt geworden. Aus der ministeriellen Antwort ergiebt sich, daß die Oberhirten „Bedenken" gegen die geplante Ablösung ausgesprochen und „das Bedürfnis nach einer Aufhebung der Stolgebühren für die katholischen Gemeinden in Abrede gestellt", zugleich aber eine „Kompensation", ein „Aequivalent für den der evangelischen Kirche" zur Stolgebührenaufhebung zugewendeten Staatszuschuß beantragt haben. Die Antwort der Regierung geht nun auf die Bedenken der Herren Bischöfe schnell ein und läßt die geplante Ausdehnung auf die katholische Kirche fallen; aber leider weist sie den positiven Vorschlag der Bischöfe, die Ausgleichsforderung, ohne weiteres ab. Begründet wird diese Abweisung mit der nicht sehr überzeugenden Bemerkung: „Für eine derartige Kompensation läßt sich der Gesichtspunkt der Parität nicht geltend machen."

Warum denn nicht? Die Staatsmittel, die zur Ablösung der Stolgebühren verwendet werden, sind in der That ein Zuschuß für die betreffende Religionsgesellschaft. Wenn für die evangelische Kirche eine solche Staatsgabe recht ist, so ist sie für die katholische Kirche in der halben Höhe billig. Die evangelische Kirche hat ein sehr großes Bedürfnis nach Ablösung der Stolgebühren; die katholische Kirche empfindet dieses Bedürfnis weniger, aber dafür hat sie wieder andere dringende Bedürfnisse, von denen die Protestanten weniger berührt werden. Da ist es doch keine paritätische Behandlung, wenn der Staat der einen Kirche viele Millionen für ihr besonderes Bedürfnis schenkt, und die andere Kirche mit ihren Bedürfnissen leer ausgehen läßt.

Ganz dasselbe ergiebt sich, wenn man die Sache vom Standpunkte der Rechte und Interessen der beiderseitigen Bevölkerung betrachtet. Sind die protestantischen Stolgebühren abgelöst, so haben die Protestanten, welche die betreffenden kirchlichen Akte fordern, nicht mehr zu zahlen, ihre Gebührenlast deckt der Staat. Die Katholiken aber, welche die kirchlichen Akte fordern, müssen nach wie vor aus eigener Tasche die Stolgebühren zahlen, und obendrein haben sie noch durch ihre Steuern für die protestantische Gebührenfreiheit mitzuzahlen. Das ist doch in der That eine Schädigung der Katholiken zum Besten der Protestanten! Erträglicher wird die Sache, wenn der Katholik, der die Stolgebühren weiter bezahlen muß, sich zum Troste sagen kann: Die Mehrbelastung, die ich im Verhältnis zu den protestantischen Mitbürgern habe, kommt meiner eigenen Kirche zugute, weil sie ihr das Aequivalent aus Staatsmitteln ermöglicht hat.

Als Abg. Windthorst und das Centrum im Abgeordnetenhause anregten, daß die Stolgebühren-Ablösung nicht nur für eine, sondern für beide Konfessionen ins Auge gefaßt werden möchten, hatten sie vor allem im Auge, die Parität in den staatlichen Aufwendungen zu wahren und zu verhüten, daß die protestantische Kirche wieder mit vielen Millionen beschenkt werde, während die katholische Kirche leer ausginge. Die kirchliche Seite der Angelegenheit blieb natürlich durchaus der Entscheidung der Oberhirten vorbehalten. Haben die Bischöfe Bedenken gegen die Ablösung auf katholischer Seite, so wird natürlich das Centrum dafür nicht mehr eintreten, aber um so energischer für die Ausgleichsforderung.

Das letzte Wort der Herren Bischöfe steht jedoch noch aus. Ihre Eingabe vom Oktober 1892 ging, soweit sich bisher übersehen läßt, dahin, daß es für die katholische Kirche besser wäre, den fraglichen Staatszuschuß zu andern Zwecken, als gerade zu der Stolgebühren-Ablösung zu erhalten.

Jetzt stellt sich die Frage so, ob in dem Falle, daß keine Kompensation, sondern nur ein Ablösungszuschuß zu erreichen ist, die katholische Kirche auf das Ablösungsprojekt sich einlassen kann und soll. Die Herren Minister hätten unseres Erachtens nicht ohne weiteres von „Abstandnahme" reden, sondern eine neue Erklärung der Herren Bischöfe im Hinblick auf die Ablehnung der Kompensation abwarten sollen.

In einer Hinsicht ist es für uns sehr erfreulich, daß die Minister folgendes feststellen können: „Der geringe Umfang, in welchem der zur Entschädigung der Geistlichen und Kirchenbeamten für den Ausfall an Stolgebühren auf Grund des Civilstandsgesetzes bestimmte Staatsfonds katholischerseits in Anspruch genommen ist, ließ erkennen, daß in den katholischen Gemeinden dieses Gesetz auf die Nachsuchung der kirchlichen Akte keinen ungünstigen Einfluß geübt hat." Das ist rühmlich für die Kirche und für die große Masse der Katholiken. Man darf freilich einzelne ungünstige Ausnahmen nicht übersehen. In Berlin z. B. werden die „Freitaufen und Freitrauungen" ausgenutzt für die protestantische Propaganda in Mischehenfällen. Im übrigen unterstützt diese Mitteilung des Ministeriums unsere Paritätsforderung. Sie zeigt nämlich, daß schon der bisherige staatliche Entschädigungsfonds fast ausschließlich den Protestanten zu gute gekommen ist. Soll nun auch der künftige staatliche Ablösungsfonds ausschließlich den Protestanten zu gute kommen, so ist das eine Häufung von Imparität zu ungunsten der Minderheits-Konfession, die so wie so schon finanziell schwächer gestellt ist. Soll denn der Satz: „Wer hat, dem wird gegeben werden, zur Regel für die staatlichen Aufwendungen für Kirchenzwecke werden?

Deutscher Reichstag.

CPC. Berlin, 5. Febr.

Der Reichstag begann heute die Spezialberatung des Reichshaushaltsetats für 1894/95 beim Etat für „Reichskanzler und Reichskanzlei". Bei dem Etatstitel „Besoldung des Reichskanzlers" (50 000 M.) brachte der nationalliberale Abg. Dr. Friedberg die mit so großer Reklame angekündigte „Interpellation" über die Angelegenheit des Herzogs von Koburg-Gotha zur Sprache. Zwar wußte er gegen dessen Thronbesteigung nichts einzuwenden vom rechtlichen Standpunkte aus, aber sein „deutsches Nationalgefühl" sollte dadurch beleidigt sein.

Der Reichskanzler Graf Caprivi erwiderte, daß der neue Herzog von Koburg-Gotha zweifellos ein rechtmäßiger deutscher Souverain sei, und daß die Eigenschaft eines deutschen Souverains eo ipso jede Abhängigkeit vom Auslande ausschließe. Wie der Herzog von Koburg-Gotha seine Pflichten und seine Rechte gegenüber England auffasse, sei seine Sache.

Abg. Spahn legte namens des Centrums Verwahrung dagegen ein, daß der Reichstag in die Thronfolge-Rechte und in die Souverainetät der Thronfolge-Rechte eingreife.

Abg Richter (freis. Vp.) bezeichnete die ganze Angelegenheit als eine Ouisquilie, die nicht das Volk, sondern nur das „Nationalgefühl" einiger nationalliberaler Blätter aufgeregt habe.

Dann erklärte der koburg-gothaische Staatsminister von Bonin (ehemaliger preußischer Landrat), daß der Herzog selbstverständlich als souverainer deutscher Bundesfürst in keinem Abhängigkeitsverhältnisse zu England stehe und keine Verpflichtung gegenüber England habe, welche seiner jetzigen souverainen Stellung zuwiderlaufe.

Damit war diese Angelegenheit erledigt; der Etat des Reichskanzlers wurde genehmigt und hierauf der Etat des Reichsamts des Innern zur Beratung gestellt. In demselben hatte die Budgetkommission die Forderung von 15 000 Mark für einen neuen zweiten Direktor gestrichen.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) beantragte die Genehmigung dieser Forderung, für welche außer ihm noch die Abgg. Lenzmann (freis. Volksp.), Bebel und Wurm (Socialdem.), sowie der konservative Abg. v. Holleuffer eintraten, obschon gerade auf Veranlassung der Konservativen die Budgetkommission diese Forderung abgelehnt hatte.

Abg. Gröber (Centr.) wies vergebens darauf hin, daß ein vortragender Rat mit 6000 Mark dieselbe Arbeit leisten könne, wie ein neuer Direktor mit 15 000 Mark, wenn es sich nur um die Einführung der industriellen Sonntagsruhe handle.

Bezüglich der letzteren befürwortete Abg. Dr. Bachem eine baldige successive Einführung für einzelne Industriezweige, was Dr. Böttticher als undurchführbar bezeichnete, indem er zugleich in Aussicht stellte, daß die industrielle Sonntagsruhe am 1. Januar 1895 zur Einführung gelangt.

Die Forderung für den zweiten Direktor wurde darauf bewilligt und die weitere Etatsberatung bis Dienstag vertagt.

Deutsches Reich.

≅ **Berlin**, 5. Febr. Eine empfindliche und durchaus angebrachte Lektion ist dem jüdisch-freisinnigen Klüngel in der Stadtverwaltung Berlins durch den Kultusminister Dr. Bosse erteilt worden. Der „bedeutende Mathematiker" Dr. Caspary, der durch die wahrheitswidrige Versicherung, er sei Christ, während er Jude ist, sich eine russische Professur zu erschleichen gesucht hat und deshalb von den Russen mit Schimpf und Schande fortgejagt wurde, ist nämlich von der Berliner Stadtverordneten-Versammlung für würdig erachtet worden, als Leiter einer höheren städtischen Schule der Berliner Jugend als leuchtendes Vorbild zu dienen. Auf die Entrüstung der anständigen Bürgerschaft und der gesamten Lehrerschaft nehmen jene Herren, welche die Kandidaten danach beurteilen, ob sie noch an das „Märchen von Christus" glauben, keine Rücksicht. Der Berliner Gymnasiallehrer-Verein ist deshalb beim Kultusminister durch Entsendung einer Deputation mit der dringenden Bitte vorstellig geworden, das Ehrgefühl der deutschen Lehrer nicht durch die Bestätigung eines solchen Mannes zu verletzen. Die Entscheidung ist in unserm Sinne erfolgt. Die von den städtischen Behörden beantragte Bestätigung der Wiederanstellung Caspary's ist, wie die „Staatsb. Ztg." mitteilt, nicht erteilt worden. Wir sind neugierig, ob die Blätter des Klüngels, „Berl. Tageblatt" 2c., es wagen werden, um deswegen Geschrei zu erheben.

* Gegenüber Meldungen, wonach in Samoa der Ausbruch neuer Unruhen bevorstände, ist die „Nordd. Allg. Ztg." in der Lage mitzuteilen, daß nach dem letzten aus Apia eingegangenen Nachrichten die Kriegsgefahr dort vorläufig als beseitigt angesehen werden kann. Das Wörtchen „vorläufig" ist nicht grade sehr beruhigend.

* Der zur Reichspartei gehörige Reichstagsabgeordnete Frhr. v. Unruhe-Bomst hat sein Mandat niedergelegt. Es verlautet, daß er zu diesem Schritt nicht durch den Bund der Landwirte und seine Stellung zu den Handelsverträgen, sondern durch die ungünstige Gestaltung seiner Vermögensverhältnisse veranlaßt worden ist

* Durch polizeiliche Auflösung endigte am Sonntag abend in Berlin eine große öffentliche Versammlung der Schlächtergesellen und Mamsells, in der lebhaft über die lange Arbeitszeit, die unmenschlichen Wohnungen, die ungenügende Bezahlung und oft rohe Behandlung der Gehülfen und Verkäuferinnen geklagt wurde. Die Auflösung erfolgte, als ein Redner die Gesellen ermahnte, sich eine rohe Behandlung nicht gefallen zu lassen, sondern mit dem Schlachtmesser in der Faust Rache zu nehmen.

[§] **München**, 3. Febr. In der Spezialdiskussion über den Eisenbahnetat gab der Minister der Kammer bemerkenswerte Aufklärungen über die geplanten Fahrpreisermäßigungen im Vorortsverkehr. Danach ist die Einführung besonderer Lokalzüge mit ermäßigter Fahrtaxe für den Naheverkehr großer Städte beabsichtigt. In Baden haben diese Lokalzüge, welche nur 3. Klasse führen und 2 Pfg. für den Kilometer erheben, sich sehr gut bewährt. Der Minister erwartet von dieser Einrichtung auch eine Entlastung der durchgehenden Züge, welche jetzt auf große Entfernungen leere und halbleere Waggons mitschleppen müssen. Der erste Versuch soll mit Nürnberg und seinem Kreis von Vororten, welche gewissermaßen ein industrielles Ganze bilden, gemacht werden. Später soll auch München und diese oder jene andere Stadt an die Reihe kommen. Jedoch haben nur solche Städte, die einen wirklichen Vorortverkehr aufweisen, Aussicht auf Berücksichtigung. Man betrachtet die Einführung billiger Lokalzüge als den ersten vorbereitenden Schritt zur Herabsetzung der Eisenbahntaxe überhaupt. Bayern wäre mit der Herabsetzung schon vorgegangen, wenn andere deutsche Staaten sich angeschlossen hätten. Daß die Erleichterung des Verkehr auch ihre Schattenseiten hat, kann nicht in Abrede gestellt werden. Aber die Seßhaftigkeit, namentlich die der Landbevölkerung, muß auf andere Weise wieder mehr gefördert werden, vor allem durch gute Agrargesetze und durch gesetzlichen Schutz des seßhaften Handwerks und Kleingewerbes.

Am Dienstag beschäftigte sich die Kammer mit der nicht nur für Bayern, sondern für ganz Süd- und Westdeutschland sehr wichtigen Frage der preußischen Staffeltarife, welche eine direkte Begünstigung der ostpreußischen Getreideproduktion und Müllerei gegenüber dem Süden und Westen sind. Die bayerische Regierung hat, das muß anerkannt werden, von Anfang an sich dieser preußischen Maßregel widersetzt, und im Verein mit Sachsen, Württemberg und Baden die Aufhebung dieser Staffeltarife verlangt. Aber die preußische Regierung will nicht. Eben erst hat in Berlin eine Konferenz stattgefunden, um die Frage nochmals zu prüfen. Das Resultat ist gleich Null, die bayerischen Kommissare kehrten unverrichteter Sache heim. Die Frage liegt indes für Bayern so einfach, daß zum ersten Male in der neuen Kammer ein einstimmiger Beschluß erzielt wurde, dahingehend, die Regierung möge in ihren Bemühungen zur Beseitigung der Staffeltarife mit thunlichster Energie fortfahren. Vom Centrum sprach Pfarrer Haus gegen die Staffeltarife. Am letzten Tage vor der Fastnachtspause (am Aschermittwoch findet die nächste Sitzung statt) wurde die Weinsteuerfrage in der Kammer eingehend behandelt und sämtliche Petitionen gegen die Naturweinbesteuerung der Regierung zur Würdigung überwiesen. Sämtliche Redner, die Pfälzer F. W. Müller und Diehl (lib.) sowie Dr. Jäger (Centr.) endlich der Unterfranke Burger sprachen entschieden gegen die Besteuerung des Naturweins.

Am wirkungsvollsten vertrat Dr. Jäger diesen Standpunkt und damit das Interesse der weinbautreibenden Gegenden. Dr. Jäger verlangt eine ausgiebige Besteuerung des Kunstweins, und zwar soll das Produkt um so höher besteuert werden, je mehr es sich vom reinen Naturwein unterscheidet. Die Keller-Kontrolle ist nach der Ueberzeugung des Redners unumgänglich nötig, der ehrliche Winzer habe sie nicht zu scheuen.

Finanzminister Riedel benutzte die Gelegenheit zu einer großen Rede über die Reichssteuerpläne überhaupt und über die Reichsfinanzreform. Jedoch sagte er im großen und ganzen nichts neues, den Hauptinhalt seiner Rede haben wir schon im letzten Wochenbericht nach den Versammlungen des Finanzausschusses mitgeteilt, Herr v. Riedel betont immer wieder, Baiern habe das größte Interesse an dem Zustandekommen der Reichssteuervorlagen, vor allem der Tabakfabrikatsteuer. Sonst stände eine Er

---

25

Die hübsche Miß Neville.

Von B. M. Croker. Uebersetzt von Emmy Becher.

13. Kapitel.

Der Löwe der Gesellschaft.

Wenn ich jetzt ruhig und leidenschaftslos auf einige der großen Ereignisse in meinem Leben zurückblicke, so kann ich oft kaum noch verstehen, wie ich dazu kam, mich mit Major Percival oder, um ihm seinen vollen Titel zu geben, dem Honourable Hastings Percival, Major, zu verloben. Ich ließ mich ganz allmählich von ihm einnehmen, das ist gewiß, aber ich liebte ihn nicht, ich wünschte nie, ihn zu heiraten, und trotz alledem wurde unsere Verlobung „un fait accompli", wie er selbst sagen würde, denn er liebte es, seine Reden mit französischen Brocken zu schmücken.

Ein ganzes Jahr hatte ich das Szepter der Schönheit in Mulkapore in Händen gehalten, und obwohl ich zahlreiche Verehrer hatte, war ich noch frei — „noch zu haben", wie der landläufige, nicht sehr feine Ausdruck lautet. Verschiedene Mädchen, die weniger Anspruch auf Schönheit erheben konnten, waren verlobt oder verheiratet und neue Ankömmlinge pflegten die Augenbrauen erstaunt in die Höhe zu ziehen, wenn sie hörten, daß ich schon ein Jahr in der englischen Station sei und immer noch Miß Neville heiße.

Mehr als eine Matrone, die triumphierend der Tante die Verlobung ihrer Tochter verkündigte, lächelte, sah mich bedeutungsvoll an und fragte: „Wann dürfen wir denn hoffen, von einer Hochzeit in Longfield (der Name unseres Hauses) zu hören?"

Ich glaube, der Tante behagte die eifrige Sorge, die diese Damen für mich an den Tag legten, durchaus nicht, obgleich sie heiter lächelte und die Sache als Scherz behandelte.

„Du weißt ganz gut, daß Du mich gar nicht verheiraten willst, Du gute, alte Herzenstante," rief ich dann aus und schlang die Arme um ihren Hals. „Was in aller Welt würdet ihr ohne euren Plagegeist anfangen? Mrs. King hat alles aufgeboten, um Miß Fanny zu versorgen, und da ist es nicht mehr als billig, daß es ihr gelungen ist. Aber Du hast keine Versuche gemacht, mich loszuwerden, und wenn Du es thätest, würde es Dir auch gar nichts nützen, denn ich ginge nicht fort!" schloß ich mit großem Nachdruck.

„Ich weiß nicht, was wir ohne Dich thun sollten, Kind," erwiderte die Tante mit einem ganz vergeblichen thörichten Versuch, ihre Haube zurecht zu rücken. „Aber wir können natürlich nicht erwarten, Dich immer bei uns zu behalten. Irgend eines schönen Tages wird der Rechte kommen und Du wirst willig genug mit ihm fortziehen. Und glaubst Du denn, wir möchten Dir im Wege stehen? Wahrhaftig nicht, Dein Glück wird immer auch das unserige ausmachen."

„Ich beabsichtige aber, nie zu heiraten — nie, nie, nie! Schlage Dir den Gedanken nur ganz aus dem Sinn", erwiderte ich mit großer Entschiedenheit, küßte sie auf beide Wangen und brachte ihren Kopfputz wieder in Ordnung.

„Wohl und gut, Mäuschen. Die Zeit wird's lehren," bemerkte sie darauf und nahm gelassen ihr Strickzeug wieder zur Hand.

Und die Zeit lehrte es! Zwei Monate später begaben wir uns nach den „Hügeln"; wir pilgerten in einer großen Gesellschaft von Mulkapore nach Ootacamund hinauf, alle von dem Wunsche beseelt, der Hitze zu entgehen und uns einer Ferienzeit auf den blauen Hügeln zu erfreuen. Oberst und Mrs. St. Ubes, Oberst, Mrs. und Misses Fox, Oberst Keith und Mrs. Gower wurden unter der Zahl der fashionablen Gäste in Smiths Hotel gebührend verzeichnet.

Wir mieteten ein kleines, möbliertes Haus und da wir unsere Dienstboten und die Ponnys Brandy und Soda mitgebracht hatten, machten wir uns bald unter den Todas heimisch. Ooty war ein sehr heiterer Aufenthalt, es gab endlose Picknicks, Lawn-tennispartieen und Empfangstage, von den Bällen gar nicht zu reden, und die Jagden von Ooty bildeten ebenfalls einen Hauptsport. Ich sehnte mich, auch einmal mit hinaus zu galoppieren, da ich aber außer dem Ponny Brandy, einem fetten, kurzatmigen Vierfüßler, kein Jagdpferd besaß, so mußte ich mir jeden Gedanken an meine Lieblingsunterhaltung aus dem Sinn schlagen.

Ellen Fox war unser Gast und wir wetteiferten, einander die Zeit angenehm zu vertreiben. Eines Tages war eine große Nachmittagsgesellschaft im Park des Gouvernementsgebäudes. Wir saßen auf einer ländlichen Bank, plauderten mit Dicky Campbell und einem anderen Offizier vom Westsheiländer Regiment und beobachteten und kritisierten die Ankommenden, wenn sie über den Rasenplatz dahinschritten.

„Das ist Miß Benyon, die Schönheit von Bombay", rief ich aus, „das Mädchen in dem dunkelroten Jerseykostüm, das mit Lady Ellerton spricht."

„So, das ist Miß Benyon", sagte Dicky, die Mundwinkel herabziehend. „Ich könnte nicht sagen, daß ich sie schön finde. Ich bin ganz Mrs. Gowers Ansicht, die sagt, Miß Benyon sei so dürr, daß sie sie immer an einen armen, ausgehungerten Kuli erinnere."

„Mrs. Gower liebt es viel zu sehr, den Leuten Namen aufzutreiben," antwortete ich entrüstet, „ich finde, daß Miß Benyon eine sehr hübsche, schlanke Figur hat, nicht wahr, Ellen?"

Aber statt zu antworten rief Ellen: „Wen haben wir denn da? O Nora! Sieh doch nur Mrs. St. Ubes an! Ist das nicht prachtvoll?"

Mrs. St. Ubes erschien in Begleitung ihres Gatten, mit einem ziemlich untersetzten, breitgebauten, vornehm aussehenden Mann als Kavalier; sie schritt majestätisch einher und zog alle Blicke durch ihre wundervolle Toilette — eine Pariser Zusammenstellung von altgoldfarbigem und marineblauem Atlas mit entsprechender Kopfbedeckung und Sonnenschirm — auf sich.

„Wissen Sie auch, wer der Herr ist, der mit ihr geht?" fragte Dicky mit feierlicher Betonung.

„Nein, ich weiß es nicht," mußte ich eingestehen.

„Ihn nicht kennen heißt soviel als sich selbst für unbekannt erklären. Erlauben Sie mir, Ihrer vorsündflutlichen Unwissenheit abzuhelfen. Es ist kein Geringerer, als der Honourable Hastings Percival, gegenwärtig Diplomat, künftiger Peer. Bedenken Sie wohl!"

„Nun, was mach' ich mir daraus!" erwiederte ich wegwerfend.

„Es macht Ihnen keinen Eindruck; Sie sind nicht überwältigt? Sie möchten nicht für Ihr Leben gern seine Bekanntschaft machen?"

„In der That, nein!" antwortete ich zuversichtlich.

„Unkluges Mädchen, Sie wissen nicht, was Sie sagen! Er ist Junggeselle, eine glänzende Partie, die Sehnsucht und Verzweiflung aller Mütter und Mädchen in den drei Distrikten. Ein ungeheurer Fang, ich versichere Sie, und in ganz Indien als unwiderstehlich berühmt. Nach und nach wird Ihnen das klar werden," fügte er ermutigend hinzu.

„Ich sehe gar nichts Merkwürdiges an ihm," erwiederte ich und betrachtete den Gegenstand unseres Gesprächs ziemlich geringschätzig. Er ging mit Mrs. St. Ubes auf dem Rasenplatz auf und ab und sie war augenscheinlich nicht wenig stolz darauf, ihn in ihrem Gefolge zu haben. Er war ein Mann von etwa fünfundvierzig Jahren, mittelgroß und ziemlich stattlich, mit ungewöhnlich tiefliegenden schwarzen Augen. Seine Haltung war vortrefflich und er hatte, ohne irgendwie hübsch zu sein, einen gewissen Ausdruck, der deutlich sagte: „Ich bin ich!" Er hatte dunkles Haar und einen ebensolchen Backenbart, die Oberlippe war glatt rasiert, wie das viereckige, bläuliche Kinn. Er war von einem Schneider ersten Ranges vorzüglich gekleidet — Hut und Stock schienen am Selbstgefühl des Trägers regen Anteil zu nehmen und den Neid geradezu herauszufordern. Als er so auf und ab schlenderte, seine Umgebung durchs Augenglas scharf beobachtend, und gelegentlich seinen Hut mit großartigem Schwung zog, vervollständigte ich innerlich Dicky Campbells Urteil dahin, daß es mir leid thäte, Major Percival nach seiner eigenen Schätzung kaufen und nach seinem wirklichen Wert verkaufen zu müssen, eine Bemerkung, die ich, nebenbei gesagt, über Dicky Campbell selbst hatte machen hören.

Zwei oder drei Tage darauf saß ich dem großen Mann bei einem Diner gegenüber. Er machte sich äußerst angenehm bei seiner Tischnachbarin, einer hübschen, verheirateten Dame. Trotzdem warf er mehr als einen Blick über den Tisch herüber in meiner Richtung, wie ich wohl bemerkte, und beim Nachtisch hielt er sein Augenglas so, daß ich genau im Brennpunkt desselben war. Nach aufgehobener Tafel führte ihn Mrs. St. Ubes mir zu und stellte mir ihn vor — offenbar nicht gerne. Nach geschehener Vorstellung beabsichtigte sie, ihn mit sich fortzunehmen; aber weit gefehlt! Mit einem Lächeln, bei dem zwei prächtige Zahnreihen sichtbar wurden, sank mein neuer Bekannter neben mir in einen Lehnstuhl und begann mit leiser, ermüdet klingender Stimme ein Gespräch über das nie versagende Thema — das Wetter. Er war ohne Zweifel ein Geck vom reinsten Wasser. Sein Abendanzug verriet tiefes Studium — die Krawattenschleife allein war von einer Vollendung, auf die jeder Mann hätte stolz sein dürfen, und von seinem blitzenden Solitär bis zu den Schuhschnallen war seine Erscheinung auch für die schärfste Kritik unantastbar.

Ich erkannte sogleich, daß er nicht gesonnen war, sich und seine Ansichten zu unterschätzen, und daß er es für selbstverständlich hielt, der verwöhnte Liebling der Gesellschaft zu sein. Ich hütete mich wohl, ihm irgendwie entgegenzukommen, widerlegte seine Behauptungen, lachte über seine sentimentalen Redensarten und behandelte ihn entschieden „de haut en bas", wie er selbst es ausgedrückt hätte. Meine Kühnheit war ihm neu und belustigte und reizte ihn, er strengte sich mehr und mehr an, um liebenswürdig zu sein, und machte einige wirklich sehr witzige, fein zugespitzte Bemerkungen auf Kosten der Gesellschaft.

Forts. folgt.

höhung der direkten Steuern nach zwei Jahren in sicherer Aussicht. Hoffentlich wird der Wirtschaftsausschuß hieraus die richtige Lehre ziehen und die von Dr. Jäger beantragte Reform der direkten Steuern so weit fördern, daß der Landtag in dieser Frage noch vor dem Auseinandergehen Stellung nehmen kann. Die Regierung hat es dann in der Hand, nötigenfalls sogar eine außerordentliche Herbstsession einzuberufen, um die gerechtere Verteilung der direkten Steuern zum Abschluß zu bringen. Im Finanzausschuß wurden die Beratungen über den Kultus-Etat fortgesetzt. Der Kultusminister stellte in Aussicht, daß die Frage der Kollegiengelder im Einvernehmen mit anderen deutschen Universitäten im Interesse der minderbemittelten Studierenden neu geregelt werde.

Eine befriedigende Erklärung über die Stellung der Regierung zum Duell war auch vom Kultusminister nicht zu erlangen. Herr von Müller führte einen förmlichen Eiertanz auf, um nach keiner Seite hin anzustoßen. Das Strafgesetz, meinte er, würde vollzogen, und zwar auch gegen Studentenmensuren, aber anderseits bestehe auch ein großer Unterschied zwischen der Studentenpaukerei und dem wirklichen Duell. Ja, freilich, der „Unterschied", der zwischen dem Uebel und seiner Wurzel besteht! Dr. Orterer forderte, daß die Universitätsbehörden mit ihrer Disziplinargewalt gegen den Duellunfug einschreiten und vorbeugend wirken sollen, daß nicht bloß hinterher, wenn sich einer erwischen läßt, „das Gesetz vollzogen" wird. Der Wahlprüfungsausschuß hat mit 5 gegen 4 Stimmen (3 liberal, 2 Centrum gegen 3 Centrum, 1 liberal) die Wahlen der vier socialdemokratischen Abgeordneten in Nürnberg für gültig erklärt. Wenn die Kammer sich diesem Votum anschließt, wird eine große socialistische Hetze vermieden.

Ausland.

* Im fürstlichen Palast zu **Sofia** fand am Sonntag Abend die feierliche Taufe des neugeborenen Prinzen Boris statt. Den Taufakt vollzog der Erzbischof von Philippopel, Menin.

* Einer Depesche aus **Sierra Leone (Westafrika)** zufolge hat ein weiterer Zusammenstoß zwischen Franzosen und Engländern stattgefunden. Die Depesche sagt kurz, die Ursache des Konfliktes sei nicht erkenntlich, es stehe nur fest, daß die Franzosen auf die im Sofalande lagernde britische Grenzpolizei schossen und darauf ein Kampf folgte, wobei ein Franzose und fünf eingeborene Grenzpolizisten getötet wurden und die Engländer Gewehre und Munition eroberten.

* Nach einer in New York eingelaufenen Depesche aus **Rio de Janeiro** vom Samstag sind die Regierungstruppen bei Curitiba geschlagen worden und in der Schlacht 200 Mann gefallen. Admiral de Mello soll eine Abteilung von 1000 Mann nach einem Orte im Südwesten von Curitiba gesandt haben.

Die Moral der Loge.

Unter den kirchenfeindlichen Gesellschaften weiß wohl keine mehr als die Freimaurerei den Satz zu würdigen: Wer die Jugend hat, dem gehört die Zukunft. Daher sehen wir in allen Staaten, in welchen die Loge mächtig ist: in Italien, Frankreich, Südamerika ꝛc. die Thätigkeit der „Brüder" in erster Linie darauf gerichtet, sich die Schule dienstbar zu machen und sie den kirchlichen Einflüssen zu entreißen.

Nach welchem „Rezept" aber die Loge die ihr überlieferte Jugend „erziehen" wird, darüber belehrt uns u. a. ein Prozeß, der zu Ende des vorigen Jahrhunderts in Bayern gegen einen Br.·. Weißhaupt geführt wurde. Im Jahre 1785 hatte nämlich die Loge einen ganz besonders geeigenschafteten Br.·. ausgewählt, um demselben das Amt eines Hofmeisters des präsumtiven bayerischen Thronerben zu verschaffen. Infolge verschiedener Umstände wurde der teuflische Plan entdeckt, die diesbezüglichen Korrespondenzen wurden beschlagnahmt und gegen einige der Verschwörer, unter ihnen der künftige Hofmeister, ein Prozeß angestrengt. Das Haupt des Komplottes, der berüchtigte Weißhaupt, entkam der Verfolgung. Die bei dem bayerischen Br.·. beschlagnahmten Papiere und die Prozeßakten enthüllen uns Instruktionen, welche der Br.·. Weißhaupt dem künftigen Hofmeister erteilt hatte. Wir geben sie in ihren vier Hauptpunkten wieder:

1. Man wird darauf achten, daß der Prinz ausgedehnte, aber keine gründlichen Kenntnisse sich aneignet. In direkter Weise das der Jugend angeborene religiöse Gefühl anzugreifen, wäre unklug; bei indirektem Vorgehen aber wird man ganz ausgezeichnete Resultate erzielen. Es genügt, beim Unterricht stets auf den Widerspruch (?) zwischen Wissenschaft und Glauben hinzuweisen.

2. Der Erzieher wird aufs eingehendste den Charakter seines Schülers studieren. Von welchen Vergnügen wird der Prinz am meisten angezogen? Von welchen Leidenschaften wird seine Natur vornehmlich beherrscht? Der Hofmeister wird Sorge tragen, die Neigungen und Leidenschaften des Prinzen zu nähren. Die von Natur leichtfertige Jugend liebt das, zeigt sich dafür erkenntlich, und schließt sich denen an, welche mit ihr so verfahren. Man muß indes vermeiden, ein gewisses Maß zu überschreiten, damit nicht Uebersättigung entstehe. Man muß dafür sorgen, daß der Durst niemals vollständig gelöscht wird. Die ausgedehnten und oberflächlichen Kenntnisse erzeugen die Eitelkeit. Man wird derselben schmeicheln, die unerfahrene Jugend läßt sich stets durch Lob verführen.

3. Eine besondere Aufmerksamkeit muß der Auswahl der Lektüre gewidmet sein. Die im Geiste der Loge geschriebenen Werke wird man als epochemachend in der Wissenschaft und als litterarische Perlen herausstreichen. Die Freimaurerei muß um jeden Preis die guten (d. h. freimaurerischen) Schriftsteller zu gewinnen suchen. Ist dies geschehen, dann wird man alle Hebel in Bewegung setzen, um denselben Berühmtheit zu schaffen. Die Schriftsteller dagegen, welche nicht im Sinne der Loge schreiben und sich von derselben nicht gewinnen lassen, müssen herabgesetzt und als Dummköpfe, Dunkelmänner und Jesuiten verschrieen werden. Man muß darauf achten, daß die Belletristik einen hervorragenden Platz in der Lektüre des Prinzen einnimmt.

4. Sehr wichtig ist es, daß man der Jugend frühzeitig durch Gespräche und Lektüre ein gewisses Interesse für den Selbstmord und allmähliche Achtung vor dem Selbstmord beibringt. Man wird den Selbstmord als den höchsten Akt des männlichen Mutes, besonders in gewissen Fällen, darstellen.

Das ist also die Methode, nach welcher die Freimaurerei die Jugend, vor allem die später zu hohen Stellen gelangende, zu erziehen, d. h. zu korrumpieren sucht. Und dabei schreit die Loge am lautesten gegen die „Moral der Jesuiten".

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 6. Februar.

* Wir machen hierdurch noch einmal darauf aufmerksam, daß alle Arbeiter und Handwerker, welche das für sie so wichtige Recht zur Teilnahme an den Gewerbegerichtswahlen ausüben wollen bis Mittwoch, den 7. Februar, nachmittags 2 Uhr, ihre Eintragung in die Wählerliste müssen bewerkstelligt haben. Zu dieser Eintragung bedürfen Sie einer Bescheinigung, welche vom Meldeamte persönlich erbeten und kostenfrei verabreicht werden muß.

* (Aus dem Theaterbureau.) Die erste Reprise von Zellers melodischer Operette „Der Vogelhändler" findet am Mittwoch den 7. d. Mts. und zwar mit dem Personal unseres Theaters statt. Die Kurfürstin singt Frl. Stolzenberg, die Briefchristel Frl. Saarmann, den Vogelhändler Herr Mirsalis. Am Donnerstag beginnt Friedrich Anton Mitterwurzer, der K. K. Hofburgschauspieler ein leider nur auf zwei Abende abgeschlossenes Gastspiel. Der berühmte Künstler wird den Abend seines ersten Auftretens den Musikdirektor Bergheim in Benedix's „Ein Lustspiel" darstellen, eine geradezu klassische schauspielerische Leistung, die der illustre Gast überall mit dem glänzendsten Erfolge spielt. Den Abend eröffnet der neue einaktige Schwank von A. Rosse's „Ein Mustergatte", in welchem Herr Mitterwurzer die Titelrolle spielt. Am Samstag abend wird der Künstler sich als Richard III. verabschieden, eine gewaltige schauspielerische Leistung, der in erster Linie Herr Friedrich Mitterwurzer seinen hervorragenden Künstlernamen zu verdanken hat. Billets zu diesem hochinteressanten Gastspiele sind schon von heute ab an der Tageskasse zu erlangen.

§ Der gestrige zweite Carnevalstag war, was das Wetter anbetrifft, das gerade Gegentheil von seinem Vorgänger: bleigraue Wolken hingen während des ganzen Morgens über dem Exercierplatze, auf dem gegen 11 Uhr die Auffahrt der Wagen zu dem großen Maskenzuge begann, der gegen ½2 Uhr sich in Bewegung setzte. Sprechen wir vor allen den Leitern des Zuges, den Herren Bierbach und Brieden, unsere Anerkennung aus; es mag viel Mühe und Zeit viel guter Wille und Verständnis bei Einigung der sich oft diametral entgegenstehenden Forderungen des einen und andern Vereins dazu gehört haben, um alles zu ordnen und zu einem harmonischen Ganzen zusammenzufügen. Aber auch den kleineren Vereinen, denen von vornherein gesagt worden war, daß sie auf einen Zuschuß zur Ausführung ihrer Projekte nicht rechnen könnten, gebührt rückhaltlose Anerkennung dafür, daß sie in so opferfreudiger Weise an dem gemeinnützigen Werke sich beteiligt haben. Ueber den Zug selbst können wir uns kurz fassen, da wir das Programm desselben unsern Lesern bereits mitgeteilt haben Eine enorme Menschenmenge war auf allen den Exercierplatz begrenzenden Straßen versammelt und harrte der Dinge, die kamen, aber das Wetter beeinträchtigte die ganze Veranstaltung: ein feiner durchdringender Staubregen unangenehmster Art rieselte herab über den ersten Wagen bei seiner Anfahrt und über den letzten bei seiner Heimkehr, er verdarb die farbenschönsten Bilder, „denn die Elemente hassen das Gebild von Menschenhand!" Wir wollen deshalb auch weniger der Größe und Schönheit, als dem Volksthümlichen des Zuges einige Worte widmen, und da müssen wir konstatieren, daß die einfachsten Darstellungen: Welthaus, Pflegehaus, Bahnsperre, Rheinbrücke, Rothkäppchen und noch einige andere auf das Volk am ursprünglichsten einwirkten, auch mit Beifall begrüßt wurden, während die Wagen mit ihren aus dem dunkeln Afrika und sogar vom Himmel heruntergeholten Motiven am Volke so ziemlich spur- und verständnislos vorüberzogen. Man sollte deshalb, so lange der Fastnachtszug nicht irgend eine Idee verkörpert — was ja „in unserer Kunststadt" nicht möglich zu sein scheint, — ihm wenigstens ein mehr einheitliches Gepräge zu geben suchen; und „warum in die Ferne schweifen, sieh das Gute liegt so nah", unsere vaterstädtische Geschichte und das sagenumwobene Rheinland, sie bieten doch der zur Darstellung geeigneten Motive so unendlich viele! — Nichtsdestoweniger soll allen Theilnehmern des Zuges in gerechter Würdigung all der Schwierigkeiten, die sie zu überwinden gehabt, rückhaltlose Anerkennung für ihre Mühen und Opfer ausgesprochen sein, auch hier gelte die schöne Carnevalsdevise: „Allen wohl und Niemand wehe!"

]:[In drei verschiedenen Wirtschaften wurden gestern abend Ueberzieher gestohlen, die Diebe entkamen unbemerkt damit. Ein Herr fand den ihm gestohlenen Ueberzieher heute morgen schon bei einem Althändler wieder.

]:[Von dem alten Bahnterrain sind jetzt zwei Baublöcke verkauft und wird in diesem Frühjahr mit deren Bebauung begonnen werden.

]:[Gestern nachmittag entstand auf der Alleestraße zwischen mehreren maskierten Personen Streit, der in eine Rauferei ausartete. Ein Bursche erhielt dabei eine Verletzung am Kopfe, daß er dem närrischen Treiben entsagen mußte.

]:[Einem Herrn aus Elberfeld wurde gestern mittag im Gedränge auf der Benratherstraße am Exerzierplatz die Taschenuhr gestohlen. Als er nach der Zeit sehen wollte, fand er nur noch ein Stückchen Kette an der Weste baumeln.

]:[Mit dem Bau eines Gebäudes für die Landesbank wird noch im kommendem Frühjahr begonnen werden. Es ist ein Bauplatz an der Louisenstraße erworben worden.

]:[Die Feuerwehr wurde gestern abend gegen 10 Uhr nach der Hohestraße gerufen, dort brannte ein Haufen Stroh in einem Keller. Eine Magd hatte ein noch glimmendes Zündhölzchen in den Haufen Stroh geworfen, wodurch das Feuer entstand.

* **Rheydt**, 6. Febr. Eine eigenartige Fastnachtsüberraschung bereitete der Herausgeber der parteilosen „Rheydter Bürgerzeitung" den Abonnenten, indem er am Samstag die letzte Nummer erscheinen ließ. Angeblich um einem fühlbaren Bedürfnis abzuhelfen, wurde die „Rheydter Bürgerzeitung" im November v. J. ins Leben gerufen und sind bis Samstag 35 Nummern erschienen; bald zeigte sich jedoch, daß hier für eine parteilose Zeitung kein geeignetes Feld sei, denn es mußten außerordentliche Anstrengungen gemacht werden, um das neue Unternehmen bis dahin über Wasser zu halten — Herabsetzung des Insertionspreises auf 5 Pfg. pro Zeile usw. — Alle Anstrengungen führten jedoch nicht zu dem erwünschten Resultat und so ging die „Rheydter Bürgerzeitung" am 3. Februar ein, betrauert nur von denen, die dieselbe bis dahin gratis erhalten haben. Das Komische an der Sache war, daß die „Rheydter Bürgerzeitung" sich am 1. Februar, also 3 Tage vor dem Eingehen, noch als die gelesenste Zeitung in Rheydt, Odenkirchen, Wickrath, Kelzenberg, Giesenkirchen, Rheindahlen usw. empfahl. Wiederum ist der Beweis dafür erbracht, daß ein Organ, welches sich einer Partei anschließt und diese vertritt, nur auf eine Zukunft rechnen kann.

* **Viersen**, 4. Febr. Am Donnerstag Morgen fanden Schulkinder in Oberbeberich in einem Graben die in Werg eingewickelte Leiche eines neugeborenen Kindes. Die Umhüllung der Leiche führte sofort zu der Vermutung, daß die schuldige Person eine Arbeiterin der Aktienspinnerei sei; dieselbe wurde auch noch am selbigen Tage ermittelt.

* **Elberfeld**, 4. Febr. Das Gerücht von einem skandalösen Vorfall macht seit einigen Tagen in der Bürgerschaft die Runde. Am 27. Januar starb im hiesigen Bürgerkrankenhause ein verwachsener Mensch und sollte die Beerdigung am 30. Januar erfolgen. Sie erfolgte auch, allein es fehlte nicht viel und man hätte statt des Toten einen — leeren Sarg begraben. Die Angehörigen des Toten, wünschten die Leiche noch einmal zu sehen und verlangten deshalb, daß der bereits geschlossene Sarg noch einmal geöffnet werde. Das soll ihnen abgeschlagen sein, bis sie ziemlich energisch auftraten, und als der Sarg denn endlich doch geöffnet wurde, war er leer. Der Leichnam aber soll in einer Ecke des Totengewölbes aufgefunden worden sein. So das Gerücht, das allerdings mit großer Bestimmtheit auftritt, und auch schon in einem Teile der hiesigen Presse in allen Einzelheiten besprochen worden ist. Von einem „Versehen" kann in diesem Falle wohl nicht die Rede sein, weshalb die Vermutung sich Bahn bricht, daß der Leichnam zu wissenschaftlichen Zwecken bestimmt war.

* **Essen**, 5. Febr. Laut der „Münch. Allgem. Ztg." ist Herr Geh. Kommerzienrat Friedrich Alfred **Krupp** eigens vom **Kaiser** zum Hofball am Mittwoch geladen worden, um den Dank für seine „Kaiser Wilhelm-Fürst Bismarck-Stiftung entgegenzunehmen. Auf Herrn Krupps Bemerkung, daß die Stadt Essen, deren Ehrenbürger der Fürst sei, eine ganz besondere Freude über die Anwesenheit des alten Kanzlers in Berlin bekundet hat, habe der Kaiser erwidert, in diesem Sinne freue die Stiftung ihn doppelt.

* **Dahlhausen**, 3. Febr. Der heute abend 9 Uhr 25 Min. von hier nach Steele fahrende Personenzug war bis zur Horster Mühle gelangt, als plötzlich von dem an der rechten Seite sich befindenden hohen Berge eine Menge Erde und Steinwerk sich in Bewegung setzte und mit aller Wucht Maschine, Tender und Packwagen traf, so daß diese sofort aus dem Geleise gedrückt wurden. Der Lokomotivführer drehte sofort den Dampf ab und blieben die Maschine und Wagen glücklicherweise aufrecht stehen. Nachdem Nachricht zurück nach der Station gegeben war, wurden die Wagen und Passagiere, von denen keiner verletzt worden, durch eine Rangiermaschine zurückgeholt und über die rechtsrheinische Strecke via Altendorf nach Steele dirigiert. Im Laufe der Nacht wurde mit aller Macht gearbeitet, die Strecke wieder freizulegen. Der Verlust an Material ist unbedeutend.

* **Bonn**, 4. Febr. Gestern Abend gegen 7 Uhr stürzte in der Bivatsgasse ein alter bewohnter Hinterbau ein. Die Einwohner wurden glücklich von der Feuerwehr gerettet. Heute mußte auch das Vordergebäude wegen seines gefahrdrohenden Zustandes von der Feuerwehr abgerissen werden.

* **Aachen**, 5. Febr. Der Pfarrer Hermann Rottebaum, der seit dem Jahre 1863 die hiesige St. Adalbertspfarre verwaltet hat, ist zum Stadtdechanten und Oberpfarrer von St. Foilan ernannt worden.

Vermischtes.

* Berlin, 4. Febr. Dieser Tage ist eine Gerichtsverhandlung vor dem hiesigen Amtsgericht in peinlicher Weise unterbrochen worden. Wie das „Kleine Journal" meldet, stellte der Richter plötzlich an eine Frau die Frage: „Essen Sie gern Kartoffeln?" Als der Vertreter der Partei hierauf erwiderte, dies gehöre doch wohl nicht zur Verhandlung, machte der Amtsrichter Bemerkungen, die unzweifelhaft darthaten, daß er geistig gestört sein müsse. Der Rechtsanwalt bat nun um eine Pause und begab sich zum aufsichtführenden Amtsrichter v. Schäwen. In der Zwischenzeit verständigte der Gerichtsschreiber die ihn Befragenden, daß die Verfügungen des unglücklichen Richters, der zur Verwunderung des anwesenden Publikums sich u. a. grundlos geweigert hatte, Versäumnisurteile zu erlassen, schon vorher auf Geistesstörung gedeutet hätten. Nach einer Weile kam Rechtsanwalt Staub mit dem Amtsrichter v. Schäwen zurück. Letzterer ließ den Kranken herausbitten und entfernte sich mit ihm aus dem Gerichtsgebäude.

* Aarau, 5. Febr. Das Begräbnis des Generals Herzog fand heute unter großartiger Beteiligung statt. Alle Kantone waren dabei vertreten. Der Bundespräsident Frey hielt die Grabrede. Zahlreiche Kränze lagen auf dem Sarge, darunter auch einer von Kaiser Wilhelm. (General Herzog hat im Jahre 1846 in der württembergischen Artillerie als Volontär gedient und auf deutschem Boden vielfache militärische Erfahrungen gesammelt. Red.)

* Mannheim, 4. Febr. Der Maas'sche Bankbruch ist ein schwerer Schlag für die hiesige Geschäftswelt. Die alte, hochangesehene Firma Traumann u. Cie., die Rohtabakhandel trieb, hat durch die Börsenverluste eines Teilhabers sich genötigt gesehen, auf den 29. Januar die Liquidation zu erklären. Dies soll auch für Salomon Maas der letzte Anstoß zum Zusammenbruch gewesen sein. Auch Teilhaber und Angestellte dieser Firma sollen große Spekulationen in Papieren und Produkten gewagt und so ein Vermögen, daß noch vor einigen Jahren auf 6—8 Millionen geschätzt wurde, ruiniert haben. Ein Prokurist derselben kam vor einigen Monaten in's Irrenhaus, der 1. Chef ist, wie gemeldet wurde, verhaftet worden, der Freund eines anderen Teilhabers, der Hopfenhändler Ludwig Mayer, hat sich erschossen.

Welch großes Vertrauen die Maas'sche Bank bisher genoß, erhellt u. a. daraus, daß die Regierung die Anlage von städtischen Sparkassengeldern bei derselben unbedenklich gestattete und daß auch die hiesige Reichsbankhauptstelle an der auffallend starken Trattencirkulation keinen Anstoß nahm. Die hiesigen Banken bieten Alles auf, um dem Umsichgreifen des Unheils Einhalt zu thun; ein großes Geschäft hat sich erboten, die Verluste der Wohlthätigkeitsanstalten zu ersetzen. An dem Bankbruch sind auch des bischöfliche Konvikt und das bischöfliche Domkapitel in Speyer mit ganz bedeutenden Summen beteiligt und erleiden voraussichtlich große Verluste. Auf Anordnung des Untersuchungsrichters in der Bankerottsache wurde gestern der Großspekulant Richard Traumann verhaftet.

]:[Amsterdam, 6. Febr. (Telegr.) Die Polizei hob eine Falschmünzerbande auf und beschlagnahmte über 2 000 000 holländische Gulden, sowie falsche Banknoten. Das Haupt der Falschmünzerbande ist ein deutscher Zeichner namens Oskar Krause. Derselbe gestand, daß er bereits 200 000 Gulden falscher Noten in Umlauf gesetzt habe.

* Paris, 5. Febr. Dem „Berl. Tagebl." wird gemeldet: In Lyon soll angeblich ein deutscher Offizier, der als Architekt unter falschem Namen reiste, als Spion festgenommen worden sein. Desgleichen wurde in Paris ein deutsches Ehepaar wegen Mißhandlung des deutschen Dienstmädchens verhaftet. Das Ehepaar soll (natürlich!) mit der deutschen Botschaft in Verbindung stehen und Spionage getrieben haben. Die Bestätigung bleibt abzuwarten.

* Die Hinrichtung Vaillants. Am Montag früh hat der Anarchist Vaillant den Mordanschlag, den er am 9. Dezember auf die Deputiertenkammer verübte, mit dem Tode gebüßt.

Endlich! rief eine Stimme, als sein Haupt gefallen war, und diese Stimme hat dem natürlichen Empfinden wieder zu seinem Recht verholfen. Endlich, denn alles, was seit dem 10. Januar, seit dem Tage, als die Geschworenen der Seine den unerwarteten Mut hatten, den Verbrecher zum Tode zu verurteilen, um die Person dieses anarchistischen Mordgesellen vorgegangen war, legte den Glauben nahe, daß der bürgerlichen Gesellschaft, die Frankreich heute noch regiert, dieses Empfinden abhanden gekommen sei; es lag die Wahrscheinlichkeit nahe, daß Vaillant begnadigt werden würde. Um so größeres Lob gebührt dem Staatsoberhaupte Herrn Carnot, der nicht nur dem herrschenden Gesetz in Frankreich, sondern auch dem Menschenrecht in der Welt wieder Achtung verschafft hat.

Am Sonntag Abend wurde nach einem Besuche des Verteidigers Vaillants bei dem Präsidenten Carnot bekannt, daß Vaillant am folgenden Morgen hingerichtet werden sollte. Seit Mitternacht strömte die Menge nach der Place de la Roquette, dem Hinrichtungsplatze. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung waren umfassende Maßregeln getroffen; u. a. waren alle am Platze liegenden Häuser polizeilich besetzt. Vaillant wurde um 7 Uhr aus tiefem Schlafe geweckt. Er entwickelte in heftiger Sprache anarchistische Theorieen und weigerte sich, etwas zu trinken, weil er dessen nicht bedürfe, um sich Mut einzuflößen; auch geistliche Hülfe wies er zurück. Um 7½ Uhr ließ der kommandierende Offizier die Säbel ziehen. In demselben Augenblick öffnete sich das Gefängnisthor und Vaillant trat zwischen dem Scharfrichter Deibler und dessen Gehülfen heraus. Vaillant ging so schnell, als seine Fesseln es erlaubten, auf das Schaffot zu und rief drei Schritt vor demselben mit lauter Stimme: „Tod der bürgerlichen Gesellschaft! Es lebe die Anarchie! Ein paar Sekunden später war sein Haupt gefallen. Die Leiche wurde darauf in einem Wagen im Galopp unter einer Bedeckung von 20 Reitern nach dem Kirchhofe von Ivry gebracht.

* Rom, 5. Febr. Die schwer kranke Kronprinzessin von Schweden, eine Tochter des Großherzogs von Baden, ist auf ihrer beabsichtigten Reise von Korfu, nur bis hierher gekommen. Die Weiterreise nach Korfu mußte endgültig aufgegeben werden.

* Madrid, 6. Febr. (Telegr.) Eine große Panik herrscht in der ganzen Provinz Toledo. Eine Bande bewaffneter Räuber zeigte sich und sollen dieselben bereits mehrere Ueberfälle ausgeführt haben.

* New-York, 6. Febr. (Telegr.) Ein furchtbarer Wirbelsturm verwüstete in Alabama mehrere Ortschaften; viele Kirchen sind eingestürzt, mehrere Menschenleben sind zugrunde gegangen.

* Eine wundervolle Blüte von Begeisterungsstil teilt die „Staatsbürger-Zeitung" mit. In dem citierten Reporterbericht über die Anwesenheit des Fürsten Bismarck in Berlin heißt es: „Der Empfang und die Begrüßung des Fürsten Bismarck war eine überaus herzliche. Der Schreiber dieses, der sich auf „vorbotenem Wege" in die Bahnhofshalle geschlichen hatte, in welcher Form, ob als Hund oder sonst was, das verrät er nicht, kam die Begrüßung so vor, „als ob eine einsame, längst verlassene Mutter ihren einzigen Sohn, den sie seit Jahrzehnten nicht mehr gesehen hat, in der alten Heimat erwartet." — Dann fährt der Verfasser fort: „Als die knorrige Eiche von Berlin ihren Abschied vor fünf Jahren nahm, da waren die Wurzeln noch nicht so scharf in ihrem Antlitz ausgeprägt wie jetzt." Trotzdem ist „sein Auge noch so klar und scharf stechend, wie vor 30 Jahren, und um seine Stirn sieht man den klaren Geist und die alte Schlagfertigkeit sich wölben, wie der Lorbeerkranz sich um das Haupt eines olympischen Spielers windet." An einer anderen Stelle heißt es: „Bei dem Händedruck des Fürsten, wie auch bei dem Prinzen Heinrich und den anderen Notabilitäten, war es dem Berichterstatter, als ginge ein heiliges, hehres, urgewaltiges Rauschen durch den Teutoburger Wald, und die Gezweige der wetterfesten Eichen neigten und schüttelten sich, wie zum Gruße. Wie sie so dort standen, die alten Bekannten, da konnte man denken, als ob sie zu irgend einer großen Schlacht sich gemeinsam begeben wollten." — Das Rauschen, das der Berichterstatter gefühlt hat, erklärt sich vielleicht am naturgemäßesten aus einem Rausch, der sich ihm angeschlichen hatte.

* Die Wogen der Wahlschlacht — so erzählt der schwäbische „Albler" — gingen hoch am Tage der Gemeinderatswahl in dem lieblich gelegenen Schwarzwaldorte S. Am gespanntesten aber war wohl die Huberbäuerin, deren Mann sich auch unter den Bewerbern befand und die vor Begierde brannte, Frau „Gemeinderat" betitelt zu werden. Um selbst aber diese Begirde nicht allzu sehr zu verraten, schickte sie ihr „Rickele" auf das Rathaus, damit es geflügelten Fußes der Huberbäuerin „Freud oder Leid" melde. Endlich erschien das „Rickele", aus der Ferne herbeieilend, von der ungeduldigen Bäuerin unter der Hausthür mit Sehnsucht erwartet. „Rickele", ischt er's?" rief die Huberbäuerin. Das „Rickele" aber, welches vor Keuchen keinen Ton herausbrachte, schwieg. Das war ein schlimmes Zeichen, und die Huberbäuerin rief jammervoll aus: „Jesses und i han em erscht schan's Bett frisch überzogg! — Der Jammer der Bäuerin war aber grundlos, denn „er ischt's wirklich geworden!"

* Die Jungfrau von Orleans ist einem römischen Telegramm des „Univers" zufolge in der Sitzung der Ritenkongregation am 27. für ehrwürdig erklärt worden. Der „Univers" bemerkt zu dieser Meldung: „Das ist ein schöner Tag für Frankreich. Wir sehen darin das Unterpfand der nationalen Erhebung durch den Glauben, den Johanna d'Arc erzeugte. In Zukunft werden wir die Jungfrau von Lothringen anflehen. Wie einstmals durch die Waffen wird die ehrwürdige Johanna d'Arc durch ihre Gebete Frankreich unterstützen, welches, stolz und gläubig, treu seiner von Gott erhaltenen Mission leben will."

* Ein seltsamer Königsmantel. Unter den zu Abome im „Palast" des Königs Behanzin gefundenen Beutestücken erregte ein Königsmantel von schwerem rotem Samt mit reichem Seidenfutter und überreichlichem Besatz von Goldborten die Neugierde aller Beschauer, denn er stach gar sehr von der Geschmacklosigkeit und Armseligkeit der übrigen Beute ab. Deshalb wurde er auch mit besonderer Sorgfalt verpackt und nach Paris geschickt. Hier haben gewissenhafte Altertumsforscher mit Hülfe eines alten Trödlers sehr bald Ursprung und Geschichte des in der That seltenen Stückes

Der erste Deutsche Kongreß für Jugend- und Volksspiele

hat am Samstag und Sonntag in Berlin stattgefunden. Er war aus allen Teilen des Reiches besucht. In der Vorversammlung des ersten Tages wurde nach einer eingehenden Debatte über die Zweckmäßigkeit der Bewegungsspiele und deren Ausdehnung auch auf die weibliche Schuljugend folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Wie überhaupt dem Turnunterricht das Bewegungsspiel als Ergänzung beigegeben werden muß, um der freien Entfaltung des Thätigkeits- und Bewegungstriebes noch mehr Raum zu schaffen und jede Gelegenheit, die Jugend in die freie Natur zu bringen, zu benutzen, so ist bei dem heranwachsenden weiblichen Geschlecht, gegenüber den dasselbe vor allem bedrohenden ungünstigen Verhältnissen, die Mode, Gewohnheit und verweichlichende Erziehung mit sich bringen, der Betrieb der Bewegungsspiele neben dem Turnunterricht mit aller Thatkraft zu fördern, wenn dem Vaterlande ein gesundes, an Leib und Seele kräftiges Geschlecht heranwachsen soll."

Der öffentliche Kongreß begann am Sonntag Mittag im großen Saale des Konzerthauses. Auf demselben waren vertreten 15 Landesbehörden, 45 Städte und Ortschaften, 43 auswärtige und 12 Berliner Vereine durch insgesamt 200 Delegierte. Anwesend waren u. a. der Vicepräsident des Staatsministeriums v. Bötticher, der Kultusminister Dr. Bosse mit Geheimem Rat Köpke. Im Namen der Regierung nahm zuerst Staatsminister v. Bötticher das Wort. Er beglückwünschte das Wirken zur Förderung der Jugend- und Volksspiele in Deutschland als ein echt vaterländisches, an dem die Regierung nicht schweigend vorbeigehen könne, denn die Stärkung der Jugend sei einer der wichtigsten Faktoren im Staatsleben. Wenn wir die Ziele, die die Teilnehmer des Kongresses sich gestellt, erreichen, so werde das Vaterland nicht nur an Kraft, sondern auch an Moral gewinnen. Im Namen der preußischen Unterrichtsverwaltung begrüßte Minister Dr. Bosse den Kongreß. Er verwies darauf, wie die Aufgaben und Ziele des Kongresses nicht nur in das Gebiet der Jugenderziehung, sondern auch in das der bürgerlichen Berufe eingreifen, und daß die Regierung gerade auf diesem Gebiete die freie Mithilfe gern begrüße und den im Kongreß sich kundgebenden Bestrebungen die besten Wünsche entgegenbringe. Die Jugendspiele würden nicht nur dazu beitragen, unserm Volke die so wertvolle Fröhlichkeit zu erhalten, sondern auch den Leib stählen und die Zucht des Geistes und Charakters fördern, und damit zum Heile der Schule und seiner Jugend und zum Wohle des ganzen Vaterlandes gereichen.

Als Referenten fungierten Oberbürgermeister Schitting-Posen und Professor Angerstein-Berlin. Dem Kongreß folgte ein gemeinsames Mahl im Hotel „Vier Jahreszeiten". In den Nebensälen des Konzerthauses war eine reiche Ausstellung von Turnspielgeräten aller Art veranstaltet.

* Als Fürst Bismarck zum Herzog von Lauenburg erhoben wurde, ahnte ihm wohl nicht, daß ihm wenige Jahre später noch eine gewaltige Rangerhöhung beschieden sein würde. Jetzt nach der Aussöhnung mit dem Kaiser hat er schlankweg den Titel „Otto, der Große" erhalten. Man kann unmöglich höher gefürstet sein. Der, welcher ihm diesen Titel verliehen hat, ist aber kein geringerer als der Dichter und Universitätsprofessor Felix Dahn, also ist dem Fürsten der Ehrentittel geschichtlich so fest garantiert, wie jenem Kaiser Otto, den das deutsche Volk den Großen nannte. Zur Unterscheidung der beiden großen Ottonen braucht man dem neuernannten nur hinzuzusetzen: von Lauenburg und jedes Schulkind wird vor einer Verwechslung der beiden Herren geschützt sein. Felix Dahn fühlt sich bekanntlich an jedem Geburtstag des Kaisers oder Bismarcks berufen, im Namen des ganzen deutschen Volkes, oder, wie er sich poetisch ausdrückt, der Germania das Wort zu ergreifen und Deutschlands Helden zu besingen. Damit er aber von seinen ahnungslosen Auftraggebern besser verstanden wird, wählt er die lateinische Sprache. Auch der große Versöhnungsakt hat ihn wieder zu einem Kantus begeistert und er ruft Bismarck im Namen des deutschen Volkes ein „Macte senex consiliator" zu. Dies übersetzt er: „Heil Dir, alter Ratschlagfinder!" In diesem Heilgesang verrät uns Felix, der Große, er habe in der Zeit, da Andere Bismarck feige geflohen, ihn Otta, der Große genannt:

Ego autem scipionem
Nostrum tunc te et „Ottonem
Magnum" appellaveram.

Uebersetzt hat der Lateiner Felix Dahn dies in recht holpriger Weise wie folgt:

Aber ich hab' damals grade
Dich den Stern auf unsrem Pfade,
Hab' „den Großen" dich genannt.

Der Heilgesang schließt mit

Plaudit avus in Walhalla,
Plaudit Moltke Feldmarschalla
Et Thersites vapulat.

Möglich, daß in Walhalla der Feldmarschalla der Verhöhnung applaudiert hat, dem Dichter Dahn wird er schwerlich überirdischen Beifall spenden.

festgestellt. Der afrikanische Königsmantel ist einfach ein Schlafrock, der seiner Zeit ein begeisterter Verehrer dem Schriftsteller Balzac zum Geschenk machte. Balzac jedoch hatte nichts Eiligeres zu thun, als den goldverzierten Schlafrock bei einem Trödler zu versilbern. Bei diesem lagerte er viele Jahre, bis ein Handelsmann ihn kaufte, um einem der Negerkönige an der Sklavenküste ein Geschenk zu machen. Auf diese Weise kam er nach Abome, wo Behanzin ihn von seinem Vorgänger erbte.

* **Promotion eines Blinden.** In Marburg promovierte am 1. Februar mit trefflichem Erfolg ein blinder Kandidat der neueren Philologie, Herr W. Potthoff aus Bielefeld, nachdem er dort im Dezember das Staatsexamen mit Ehren bestanden hatte. Seine Dissertation: „Stilistische Archaismen bei Lafontaine" hatte der Blinde mit der Schreibmaschine geschrieben. Die Interpretation im Seminar konnte er verfolgen, indem er die vorgelesenen Texte in seine Blindenschrift übertrug. Der junge Gelehrte ist seit seinem 9. Jahre erblindet.

* **Auf originelle Weise** hielt kürzlich der Wirt Kirschner im Dorfe Weidach bei Wolfrathshausen den Gerichtsvollzieher von einer vorzunehmenden Pfändung ab. Als letzterer mit zwei Zeugen das Zimmer betrat, warf Kirschner den Eintretenden einen Bienenstock vor die Füße, dessen Bewohner alsbald den ganzen Raum des Zimmers füllten und die Pfändungskommission zur Flucht trieben.

* **Ein Scheintodter** kann sich erholen und wiederkommen. Aber wenn der Scheintodte begraben worden ist, kann er dann auch noch wiederkommen? Herr Staatssekretär von Posadowsky scheint das zu glauben, denn er sagte in der Mittwochs-Sitzung: „Nein, meine Herren, wenn Sie die Vorlage auch todtmachen in der Kommission, ich versichere Ihnen, Sie begraben einen Scheintodten; sie wird wiederkommen in diese Versammlung". Die Kommission wird es hoffentlich an dem nötigen Todtmachen nicht fehlen lassen, damit das hochinteressante medizinisch-spiritistische Experiment des Wiederkommens eines begrabenen Scheintodten im Gang kommt. Vielleicht hören gut entwickelte Ohren schon bald aus dem Grabe das Lied klingen: „Wenn i komm, wenn i komm, wenn i wiederumkomm . . ."

* **Gambrinus-Jubiläum.** In diesem Jahre sind es 600 Jahre, daß Johann I., Herzog von Brabant, das Urbild des Königs Gambrinus, gestorben ist. Die Volkssage schreibt bekanntlich die Erfindung des Bieres einem flandrischen König Gambrinus zu. Die Entstehung dieser Sage verlegen die Geschichtsforscher in das 13. Jahrhundert. Damals regierte Johann I. als Herzog von Brabant, in der Volkssprache hieß er Jan und lateinisch nannte man ihn Jan primus (Johann der Erste). Er war ein Schutzherr der Gewerbe und ließ sich auch bewegen, den Ehrenvorsitz der Brüsseler Brauerglide zu übernehmen. Die dankbaren Brauer haben infolge dessen in ihrem Innungssaale sein Bildnis aufgehängt, auf welchem der Herzog mit einem schäumenden Bierpokale in der Hand dargestellt ist. Jan primus wurde nun als der Schutzherr des Bieres gefeiert, um so mehr, als um jene Zeit das Bier in den Weinbauern starke Gegner hatte und vielerorts zum ersten Male die Biersteuer eingeführt wurde. Aus Jan primus wurde das Wort Gambrinus, aus dem Herzog ein König, dem man nicht nur die Beschirmung, sondern auch die Erfindung des Bieres zuschrieb. Jan primus, das Urbild des Gambrinus, starb im Jahre 1294. Der Todestag ist unbekannt.

* **Der reichste Mann in Preußen.** Wie in Dortmund festgestellt, ist der reichste Mann Preußens weder der Frankfurter Rothschild, noch Krupp in Essen, sondern der dortige italienische Konsul Albert Hösch, ein Verwandter der rheinischen und Wiener Schöller. Derselbe hat sein Einkommen im laufenden Etatsjahre mit 8,2 Millionen Mark eingeschätzt und zahlt dafür 400 000 M. Steuer.

* **Eine gemeine Verhöhnung jeder religiösen Ueberzeugung** leistet sich wieder einmal die in Mannheim erscheinende socialdemokratische „Volksstimme" durch den Abdruck nachstehender Verse:

So ein Esel ist ein Luder,
Religion ihm unbekannt;
Drum hat er noch keinen Bruder
Wegen Ketzerei verbrannt.
Daraus sieht doch klar und deutlich
Auch das allerkleinste Kind,
Daß die Menschen sehr vernünftig,
Aber dumm die Esel sind.

Eigentlich sollten die Genossen rücksichtsvoller sein gegen das besungene Tier, denn es hat doch dieselbe Religion, wie sie.

* **Ein kleiner Polacke** — so schreibt die „Memeler Ztg." — der die dortige Sandwehrschule besucht, hat folgenden Aufsatz über die „Katze" geliefert, den wir mit Verbesserung der entstellenden orthographischen Fehler wiedergeben: „Der Katz' ist schwarz. Nicht immer. Aber Kripskanskis Katz' ist schwarz. Wie's trefft. Bald so, bald so. — Der Katz kratzt. — Kripskanskis Katz ist ein Kater. Mancher Katz ist ein wirkliches Katz. Wie's trefft. Mancher Katz ist ein Kater, und mancher Katz ist eine Katz. — Mancher Katz maust. Mancher nicht. Bald so, bald so."

* **Ein gewaltiger Unterschied.** Köchin (zu ihrer Freundin): „. . . Siehst Du, Rieke, das ist eben der Unterschied zwischen uns und unseren Madams: Wir sprechen über unsre Herrschaften auf dem Markte, von uns aber wird im Salon gesprochen.

* **Parademarsch in der Kirche.** Eigenartige „Kirchenmusik" kam in der Schloßkirche zu Wittenberg bei dem Festgottesdienst zu Kaisers Geburtstag zur Anwendung. Der Gottesdienst wurde eingeleitet durch den Vortrag des „altpreußischen Parademarsches Nr. 4", bearbeitet von Koßleck in Berlin. Es wurden hierbei die 10 neuen Herolds-Trompeten benutzt; im Uebrigen wirkte die ganze Regimentsmusik mit. Die Wirkung war, wie die „Magdeb. Ztg." hervorhebt, „gewaltig".

* **Wortgetreu.** Frau: „Hast Du mir nicht versprochen, alle meine Bedürfnisse zu bestreiten?" — Mann: „Gewiß, und ich halte auch mein Versprechen." — Frau: „So? Also ich brauche ein neues Kleid." — Mann: „Und ich bestreite das."

Der abergläubische Sonntagsjäger. „Auweh ein altes Weib! Das bedeutet Unglück . . . Da hat gewiß der Wildprethändler, wenn ich heute Abend hinkomm', ausverkauft!"

* **Aus der Instruktionsstunde:** „Mit was hat der Soldat seine Stiefel zu putzen, Gemeiner Schultze?" — „Mit Wichse und Bürste, Herr Unteroffizier!" — „Dummheit! Mit dem Bewußtsein, daß sie königliches Eigentum sind!"

* **Aus einem Roman.** Als die Gräfin hörte, daß ihre Tante gestorben sei, begab sie sich in ihr Boudoir, um die Farbe zu wechseln.

* **Fabrikationsgeheimnis.** Schlächtermeister: Donnerwetter, jetzt ist mir der Schnupptabak in de Pferdewurst gefallen. — Frau: Hab' Dir man nich so. Da nimmste eben 'n Sechser mehr fors Pfund.

* **Zu viel versprochen.** Förster: Kommen Sie zu unserer Hasenjagd, Herr Doktor? — Sonntagsjäger: Ich werde nicht verfehlen. — Förster: Na, na!

* **Trumpf.** Dame (im Theater): „. . . Ach heutzutage gibt es keine „Siegfrieds" mehr!" — Herr: „Schade, meine Gnädige — denn Drachen gibts genug!"

* **Wieder etwas vom Klebegesetz.** Als Kuriosum dürfte folgender Vorfall gelten, welcher sich vor einigen Tagen auf einem Verwaltungsbüreau in Dortmund ereignete. Es erschien daselbst eine junge Näherin, um eine Quittungskarte umzutauschen. Zu seinem größten Erstaunen gewahrte jedoch der fungierende Beamte, daß in die Karte anstatt der eigens dazu hergestellten Klebemarken richtige Briefmarken zu 20 Pfennig geklebt waren.

* **Die Hauptsache.** „Was lassen Sie Ihren Sohn werden?" — „Violinvirtuose!" — „Welchen Lehrer haben Sie denn?" — „So weit sind wir noch nicht — wir lassen ihm erst das Haar lang wachsen!"

* **Aus der Instruktionsstunde.** Sergeant: „Wenn Sie für einen Herrn Offizier einen Mantel zu holen haben und es regnet, wie tragen sie da den Mantel über die Straße?" — Gemeiner: „Mit dem Futter nach innen." — Sergeant: „Ganz richtig! und warum?" — Gemeiner: „Weil es meistenteils verrissen isch."

* **Der Nährwert der Pflanzen** wird hauptsächlich durch ihren Gehalt an Pflanzen-Eiweiß (Proteinstoffen) bedingt, welches, wenn auch nicht so hochwertig wie das tierische Eiweiß, für die Volksernährung ungemein wichtig ist. Der Eiweißgehalt beträgt bei: Runkelrübe 1 pCt., Kartoffel 2 pCt., Reis 3½ pCt., Hafer 11 pCt., Gerste 14 pCt., Roggen 15 pCt., Weizen 20 pCt., Erbse 29 pCt., Bohne 31 pCt., Linse 33 pCt. Sonach sind unsere Hülsenfrüchte die nährkräftigsten Pflanzen und werden auch allseitig als solche anerkannt.

Litterarisches.

* **Leben der Heiligen** nebst praktischen Lehren für das christkatholische Volk. Mit besonderer Berücksichtigung der bekannteren, der deutschen und der neueren Heiligen von J. Kiesser, Priester. Mit Genehmigung der geistlichen Obrigkeit. In 10 monatlich erscheinenden Lieferungen zum Preise von à 60 Pfg. Dülmen, A. Laumannsche Buchhandlung. — Die 4., 5. und 6. Lieferung des von uns bereits empfohlenen schönen Handbuches sind erschienen. Es liegt hiermit der I. Band (Januar-Juni) mit Inhalts-, Namens- und Sach-Register vor. Eine schöne Einbanddecke zum I. Band ist zum Preise von Mk. 0,75 (oder statt dessen ein Lederrücken Mark 0,45) von der Verlagshandlung zu beziehen.

Privatdepeschen des Düsseld. Volksblattes.

)(**Berlin**, Dienstag, 6. Febr. Die „Nordd. Allgem. Ztg." meldet offiziös, daß in der gestern stattgehabten Plenarsitzung der beiderseitigen Kommissare für die deutsch russischen Vertragsverhandlungen beiderseits festgestellten Konventionaltarife von sämtlichen Unterhändlern paragraphiert worden. Die Vollziehung des gesamten Vertragswerkes durch von den Souveränen beider Länder noch besonders zu ernennenden Bevollmächtigten ist zwar noch nicht erfolgt, doch scheint kein Zweifel, daß die Erledigung der für diesen Akt notwendigen Formalitäten nur noch wenige Tage beanspruchen. Nach Vollziehung des Vertrages wird die betreffende Vorlage sofort dem Bundesrat zugehen.

△ **Berlin**, Dienstag, 6. Febr. Zu der gestrigen Festtafel beim Grafen Caprivi erschien der Kaiser kurz vor 7 Uhr und hielt zunächst eine kurze Cercle und sprach verschiedene ihm bekannte Abgeordnete freundlichst an. Anwesend waren unter anderen die Minister Bötticher und Eulenburg, die Fürsten Fürstenberg und Radziwill, sowie die Präsidenten des Reichstages und Abgeordnetenhauses, sodann Stumm, Krupp, Möller, Paasche, Barth, Rickert, Heereman, Prinz Arenberg, Ballestrem, Huene, Koscielski und Komierowski. Nach der Tafel wurde eine lebhafte Unterhaltung geführt, welche insbesonders den russischen Handelsvertrag und die Kolonialpolitik streifte. Der Kaiser verließ um 11 Uhr das Haus des Reichskanzlers.

Das „Berliner Tageblatt" berichtet noch dazu, der Kaiser habe dem Reichskanzler wiederholt freundlich zugetrunken und habe bei der Konversation ausdrücklich betont, daß er erwarte, daß sich die Mitglieder des Reichstages bei der Stimmenabgabe über den russischen Handelsvertrag ihrer vollen Verantwortlichkeit bewußt seien. Sehr aufgefallen war die Entschiedenheit, mit welcher der Kaiser für den Vertrag eintrat.

* **Düsseldorf**, 5. Febr. Die Reichsbank ermedrigte heute ihren Diskont auf 3 pCt. und den Lombard-Zinsfuß auf 4 resp. 3½ pCt.

Neuß, 5. Februar. (Telegr.) Weizen, kleiner 15,10. engl. Sorte 1. Qual. 14,60, 2. Qual. 14,10, Roggen, 1. Q. 12,60, 2. Qual. 11,60. Hafer, alter 18,00, neuer 16,20. Raps, 1. Qual. 00,00, 2. Qual. 00,00. Aveel (Rübsen) 00 00, Kartoffeln 4,00 per 100 Ko. Heu 60,—. Roggenstroh 30.00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 49,00, Rüböl faßweise 50,50. Preßkuchen, 1000 Ko. 116,00. Kleien per 50 Kilo. 5,20.

Düsseldorf, 6. Febr. Rheinst. 2,88 — 0,05. Wind NW. Therm. + 3. Barom. 28—5.

Mannh., 5. Febr.	2,37 + 0,19	Coblenz, 5. Febr.	2,53 + 0,08
Mainz, 5. Febr.	0,48 + 0,15	Trier, 5. Febr.	2,27 — 0,05
Bingen, 5. Febr.	1,17 + 0,02	Köln, 5. Febr.	2,90 + 0,12
Caub, 5. Febr.	1,39 + 0,07	Ruhrort, 5. Febr.	2,72 + 0,29

Die Damen, welche ihre Hände und ihr Gesicht vor **Frostbeulen, roten Flecken** bewahren wollen, müssen sich namentlich während der schlechten Jahreszeit, alle Tage als **cold cream** der köstlichen **Crême Simon** bedienen. Deren Wirkung auf die Haut ist eine fast augenblickliche. Man kann auch gleichzeitig das **Simon**'sche **Reispuder** und die **Simon**'sche **Seife** gebrauchen, um der Haut ein liebliches Parfum, eine außerordentliche **Kraft, Geschmeidigkeit** und **sammetartige Weiche** zu verleihen. Man vermeide die zahlreichen Nachahmungen, indem man stets die Unterschrift: **J. Simon, 13 rue Grange-Pratellère, Paris,** verlange. Zu haben in allen besseren **Apotheken, Parfumerien, Kurzwaren-Geschäften, Bazars** der ganzen Welt. 245

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover. Im Monat Dezember waren zu erledigen 1576 Anträge über Mark 1 910 000. — Das Vermögen erhöhte sich von Mark 52 436 000 auf Mark 53 531 090.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seidenfabrik G. Henneberg,** (K. u. K. Hoflieferant) **Zürich,** versendet gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an jedermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus. 772

Das erstjährige

Seelenamt

für die verstorbene Frau

Katharina Burgartz,

geb. **Dübgen.**

findet **Donnerstag, 8. Febr., morgens ½9 Uhr,** in der Pfarrkirche zur allerheiligsten Dreifaltigkeit (Derendorf) statt, wozu freundlichst einladet

Theodor Burgartz.

Christliche Arbeiter und Handwerker!

Sorget, daß nur **besonnene,** gläubige Männer Eures Standes für das Gewerbegericht am 14. Februar gewählt werden. Holet rechtzeitig Euren Schein auf dem Meldeamte. Die Eintragung in die Wählerliste muß bis zum **7. Februar, nachmittags 2 Uhr,** im Hotel Britannia (Wagnerstr.) erfolgt sein.

Bekanntmachung.

Zur Aufnahme der diesjährigen Militär-Reklamationen habe ich folgende Termine bestimmt:

Für die Militärpflichtigen der Stadt Gerresheim u. der Gemeinde Ludenberg am 9., 10. und 13. Februar cr., jedesmal vormittags von 9—12 Uhr, im hiesigen Rathause, Zimmer 5.

Eltern, welche häuslicher Verhältnisse wegen Zurückstellung oder Befreiung ihrer Söhne vom Militärdienste beantragen wollen, ersuche ich an den genannten Tagen zu erscheinen.

Die diesjährigen Steuerzettel u. etwaige sonstige die Reklamation begründende Dokumente sind mitzubringen

Gerresheim, 30. Januar 1894.

Der Bürgermeister **Bender.**

Bruchleidende!

Schonet Euren Körper, tragt nur das neuerfundene elastische **Gürtelbruchband ohne Feder,** **gegen Nachahmung gesetzlich geschützt.** Kein lästiger Druck, leicht und bequem, größte Sicherheit, das beste anatom. Bruchband der Welt. Leib- und Vorfallbinden. **Ehren-Diplom Breslau 1893.** In Düsseldorf am 9. Februar von 8—12 Uhr im Berl. Hof zu sprechen. **L. Bogisch, Stuttgart.**

Auf unserm Fabrikgrundstück in Erkrath (am Bahnhof) beabsichtigen wir einen Brunnen anzulegen und bitten Reflektanten um Abgabe von Offerten.

M. C. Burchartz & Cie.,

Elberfeld.

✝

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben, unvergesslichen Gatten, unseren guten, lieben Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren Herrn

Franz Meuser sen.,

Rentner,

gestern Morgen 9 Uhr, infolge eines langjährigen Leidens, plötzlich, jedoch vorher versehen mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, im 65. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Niederkassel, Düsseldorf, Emmerich, den 5. Februar 1894.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 8. Februar, morgens 8¼ Uhr, vom Sterbehause in Niedercassel statt. Die feierlichen Exequien werden gleich nach der Beerdigung in der Pfarrkirche zu Heerdt gehalten, wozu hierdurch freundlichst eingeladen wird.

Freunde und Bekannte, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugegangen, werden hierdurch höflichst eingeladen.

✝

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 3 Uhr unseren innigstgeliebten Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren Herrn

Karl Meier,

nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, im Alter von 18 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Homberg bei Ratingen, den 4. Februar 1894.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 8. Februar, morgens gegen 8½ Uhr vom Sterbehause aus statt und gleich darauf die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Homburg, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Pensionat der Ursulinen von St. Salvator zu Roermond.

Unterricht in allen Gegenständen einer höheren Mädchenschule. Vorbereitung für das Elementar- und höhere Lehrfach, sowie für die Handarbeitslehrerinnen-Prüfung. Anleitung in Führung der Haushaltung. Den Prospektus erteilen bereitwilligst die Ursulinen in Düsseldorf und die Oberin des Instituts

Ursula Scheeben in Roermond.

26

Gewerbegerichts-Wahlen!

Die Arbeitgeber werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Eintragung in die Wahlliste nur noch bis

Mittwoch, den 7. d. M., mittags,

zulässig ist.

Die Legitimationen für die Eintragung werden nur im Städt. Melde-Amt ausgefertigt und kann nur auf Grund letzterer die Aufnahme in die Wahlliste im Wahlbüreau Hotel Britannia (Eingang von der Wagnerstraße) erfolgen.

Das Abholen der Bescheinigung sowie die Eintragung in die Wahlliste können durch Beauftragte besorgt werden.

Ausschreiben.

Die zur Ausführung der Brunnen-Fundamente des Niederlagegebäudes im neuen Rheinhafen zu Düsseldorf erforderlichen Arbeiten sollen in öffentlicher Verdingung vergeben werden, und zwar:

Los I. Lieferung von 200 Tonnen **schmiedeeiserne Brunnenkränze** nebst Zubehör.

Los II. Ausführung der zur Versenkung der Brunnen erforderlichen Erd-, Mauer- und Betonierungsarbeiten, umstehend rund:

7000 Cbm. Bodenförderung,
5000 „ Bodenaushub aus dem Brunnen,
2000 „ Ziegelmauerwerk,
2300 „ Betonierung.

Zeichnungen, Bedingungen und Verbindungsanschläge können auf dem Hafen-Baubüreau, Akademiestraße 5, eingesehen, auch von dort gegen Zahlung von 5,00 M. in Empfang genommen oder gegen Einsendung von 5,50 M. bezogen werden.

Die Angebote sind versiegelt, gebührenfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis **Donnerstag, den 20. Februar ds. Js.** für Los I um vormittags 10 Uhr,
„ „ II „ „ 11 „
dem Hafen-Baubureau, Akademiestraße 5, einzureichen, woselbst zur angegebenen Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfindet.

Zuschlagsfrist vier Wochen.

Düsseldorf, den 3. Februar 1894.

Der Oberbürgermeister.

Wer abgelegte Kleidungsstücke für den bevorstehenden Winter hiesigen Armen durch Vermittlung des St. Vincenz-Vereins zuzuwenden geneigt ist, wolle solche Gaben nach eigener Wahl an eine der folgenden, den verschiedenen Abteilungen des Vereins entsprechenden Stellen gelangen lassen:

1. St. Andreas: Kaplan **Reiners,** Neubrückstraße 18,
2. St. Maximilian: Kaplan **Unkel,** Schulstraße 13,
3. St. Lambertus: Lehrer **Imandt,** Stiftsplatz 16,
4. Südpempelfort: Kaufmann **Siemes,** Klosterstraße 68,
5. Neustadt: Kaufmann **Moritz,** Neußerstraße 62,
6. Friedrichstadt: Kaufmann **Iven,** Friedrichstraße 57,
7. Oberbilk: Fabrikant **Gustav Kaufmann,** Ellerstraße 121,
8. Nordpempelfort: Kaplan **Frohn,** Duisburgerstraße 134 oder Kaplan **Rüben,** Ehrenstraße 63,
9. Flingern: Rentner **Kleinertz,** Grafenberger Chaussee 63, oder
10. Derendorf: **Wilhelm Schölzer,** Becherstraße.

Der örtliche Verwaltungsrat des St. Vincenz-Vereins.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 1. Febr. Hrch. Theod., S. d. Fabrikarb. Joh. Konte, Kirchstr. Karl Peter Martin, S. d. Tagel. Hrch. Ludenberg, Kronenstr. Den 26. Jan. Hans Alfred, S. d. Werkführers Karl Demuth, Oberstr. Den 31. Hrch. Balth., S. d. Schlossermstrs. Hrch. Berdcheval, Gerresheimerstr. Den 30. Marg, T. d. Fabrikarb. Joh. Otto, Kirchstr. Den 3. Febr. Jos., S. d. Tagel. Wilh. Fischer, Kölnerstr. Den 2. Marg. Odilia Maria, T. d. Fabrikarb. Joseph Saurbier, Kölnerstr. Den 30. Jan. Rich. Adolf, S. d. Kfm. Ernst Busch, Gerresheimerstr. Den 1. Febr. Joh., S. d. Fabrikarb. Jos. Bappert, Markenstr. Den 2. Angela Maria Antonie, T. d. Hausdieners Louis Schneider, Hunsrücken. Den 31. Jan. Ernst Friedr. Christ., S. d. Anstreichermeisters Ernst Wirth, Friedrichstr. Den 2. Febr. Matthias, S. d. Handelsm. Konr. Reitz, Münsterstr. Den 31. Jan. Johann Arthur Max, S. d. Optikers Ludw. Mertens, Mittelstr. Den 2. Jan. Kasp. S. d. Gärtn. Hrch. Klipper, Hamm. Mich. Maria, S. d. Fabrikarb. Hrch. Billert, Collenbachstr. Den 1. Wilh., S. d. Tagel. Johann Korfmacher, Nordstr. Franz, S. d. Tagel. Lamb. Alberty, Mühlengasse. Den 29. Jan. Amalie Auguftine Christine, T. d. Tagel. Hermann Schroeter, Oberbilker Allee. Den 28. Gertrud Henriette Hildegard, T. d. Kfm. Hrch. de Fries, Mendelssohnstr. Den 2. Febr. Matth. Jos., S. d. Tagel. Andr. Breuer, Kölnerstr.

Den 3. Hrch, S. d. Fabrikarb. Joh. Preußer, Hildenerstr. Den 29. Jan. Joh. Theod., S. d. Schreiners Theod. Correck, Schinkelstr. Den 1. Febr. Agnes Wilhelm., T. d. Tagel. Hrch. Cremer, Oberbilker Allee. Den 3. Peter Jos, S. d. Fabrikarb. Jenniches, Ellerstr. Den 2. Luise Gertr., T. d. Schlossers Robert Ducoffré, Ellerstr. Den 29. Jan. Dorothea Maria, T. d. Glasschleifers Adolf Liebig, Lindenstr. Den 26. Richard Hub., S. d. Kelln. Jos. Königs, Herzogstr. Den 3. Febr. Ferdinand Jos. Ludw., S. d. Kaufm. Emil Wagener, Stefanienstr. Den 30. Jan. Anna Maria, T. d. Schreiners Joseph Eickerler, Kölnerstr. Erich Hugo Frdr., S. d. Verwaltung Assistenten Hugo Gebhardt, Gneisenaustr. Den 1. Febr. Anna Maria Regina, T. d. Tagel. Peter Paulus, Lessingstr.

In Tauf- u. Erstlingssachen findet man die **schönste** und **gediegenste** Auswahl zu den **billigsten Preisen** bei **Joseph Bill,** 2 Bergerstraße 2.

Schnellste Lieferung

sämtlicher

Trauer-Drucksachen

geschmackvoll und billig.

Buchdruckerei des

Akt.-Ges. Düsseldorfer Volksblatt

Bastionsstraße 14

In der Expedition dieses Blattes, Bastionsstraße 14, ist zu haben: **das von Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII. vorgeschriebene**

Gebet zum hl. Joseph

in klein Gebetbuchformat.

10 Stück 15 Pfg., 25 Stück 30 Pfg., 50 Stück 50 Pfg., 100 Stück 80 Pfg.

Städtische Tonhalle.

Heute Dienstag, abends 8½ Uhr:

GROSSER



Masken-Ball.



Eintrittskarten zu **Mark 1** sind vorher zu haben bei: **Aug. Abels**, Marktstrasse 5; **Wilh. Bethan**, Königs-Allee; **Cl Custodis**, Thurmstrasse; **Lindau & Winterfeld**, Bismarck- und Oststrassen-Ecke; **J. Waldmeier**, Alleestrasse; **J. Wolf**, Hunsrückenstrasse; **W. Zengerly**, Mittelstrasse.

Kassapreis Mark 1,25.

Massower Lotterie.

Unwiderruflich

Ziehung am 15. u. 16. Febr. 1894.

Hauptgew. 50000 Mark.

6197 Gewinne = 259 000 Mark, bestehend in Gold- u. Silber-Gegenständen, die garantiert sind mit

90% in Bar.

Original-Lose à 1 Mark, 11 Lose = 10 M., Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme das Bank-Geschäft 686

Karl Heintze, Berlin W., (Hotel Royal), Unter den Linden 3.

Beetram's verbesserte **Teerschwefel-Seife,**



welche nach medic. Vorschriften bereitet ist, durch deren Gebrauch alle in der Haut lagernden Unreinlichkeiten, als: Mitesser, Röte der Haut, Sommersprossen, Ausschlag jeder Art 2c. entfernt werden, empfiehlt echt mit Gebrauchsanweisung en gros & en detail

Christ. Bertram, gegr. 1848,

Hofl., Bolkerstr. 5 u. Schadowstr. 37. Fabrik feiner Seifen u. Parfümerien.

Wer schnell u. mit geringsten Kosten **Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen a. N.

Düsseldorfer Stadt-Theater.

Direktion Eugen Staegemann.

Dienstag, den 6. Februar:
Robert und Bertram,
oder: Die lustigen Vagabunden.
Große Posse mit Gesang u. Tanz in 4 Aufzügen von Räder.
Regie de Paula. Dir. R. Frieb.
Ballet, arrang. v. Dora Huchthausen.
A. 6 U. Opern-Preise. E. 8½ U.

Mittwoch, den 7. Februar:
Der Vogelhändler.
Operette in 3 Aufzügen von M. West und L. Held.
Musik von Karl Zeller.
Regie E. Haas. Dir. R. Frieb.
A. 7 U. Opern-Preise. E. 9½ U.

Donnerstag, den 8. Februar:
Gastspiel des Kaiserl. Königlichen Hofburg-Schauspielers Friedrich Anton Mitterwurzer.
Neu! Zum 1. Male. Neu!
Ein Mustergatte.
Schwank in 1 Aufzug v. A. Rosst.
Ein Lustspiel.
Lustspiel in 4 Aufz. v. R. Benedix.
A. 7 U. Opern-Preise. E. g. 10 U.

Freitag, den 9. Februar:
Aida.
Große Oper mit Ballet in 4 Aufz. von Verdi.
Reg. O. Fiedler. Dir. J. Göllrich.
Ballet, arrangiert von Dora Huchthausen.
A. 7 U. Opern-Preise. E. 10 U.

Samstag, den 10. Februar:
Letztes Gastspiel des Kaiserl. Kgl. Hofburgschauspielers Friedrich Anton Mitterwurzer.
Richard III.
Drama in 5 Aufz. v. Shakespeare.
Regie Emil Haas.
Richard: F. A. Mitterwurzer a. G.
A. 7 U. Opern-Preise. E. 10 U.

Düsseldorfer Volksbank,

Aktien-Gesellschaft,
Breitestrasse 7.

An- und Verkauf von Wertpapieren zu günstigsten Bedingungen.

Konsols und Reichsanleihe sind stets vorrätig.

Einlösung von Koupons und Dividendenscheinen
ohne Abzug für unsere Kunden.

An- u. Verkauf von ausländischen Geldsorten.

Diskontierung von Wechseln auf das In- und Ausland.

Konto-Korrent- u. Check-Verkehr.

Verzinsung von Bar-Einlagen
mit 2—3½% je nach Kündigungsfrist. 723

Die
Tuch-Grosshandlung
von
Jul. Wollmer,
125 Fürstenwall 125,
giebt auch Stoffe für einzelne Anzüge, Hosen und Paletots zu
En gros-Preisen ab.
Für
Kommunikanten und Konfirmanden:
Billige Tuche, Kammgarne und Cheviots
in grosser Auswahl.

Wein-Restaurant „Seulen",

(Inh. Frdr. Striepecke),
Ecke Karlsplatz u. Bergerstr. Ecke Karlsplatz u. Bergerstr.

Karnevals-Dienstag:



MASKEN-REUNION



in allen Räumen
mit karnevalistischem Konzert.
Keine Passe-partouts. Kein Entree.
Gute Weine. Vorzügliche Küche. 911
Diners à part ☞ von 12 bis 2 Uhr mittags.

Tafelhonig!!

Versende unter Garantie den feinst. **Bienenhonig** in Blechdosen von 9 Pfd. netto für 6 M. fko. Nicht Gefallendes nehme zurück.
Bienenz. Schwarte in Werste. 883

Joseph Krausen,

früher in Firma Heinrich Krausen,
gegründet 1854,
Kohlen- und Coaks-Groß- und Kleinhandlung,
Breitestraße 9, Fernsprecher 731,
empfiehlt für Küche und Haus ihre seit Jahren beliebten und bekannten
stückreichsten Flammkohlen,
Ia. nicht schwalchenden und rußfreien Flamm-Nußkohlen in verschiedenen Größen,
beste Anthracit-Nußkohlen, sowie Anthracit-Eiform-Brikets für amerikanische Füllöfen.
Ferner für Luftheizungen 2c. **Ia. Nuss- u. Knabbel-Coaks,** sowie **Brikets** der besten Zechen des Ruhrgebiets.
Brennholz (gebund- und sackweise).
Ia. grobstückige Buchen (Meiler-) Holzkohlen.
Breitestraße 9. 702

Tabakraucher!

werden in
ihrem eigenen Interesse
darauf aufmerksam gemacht, daß in unserer



Besitz Marke

nur eine Mutzpfeife
enthalten ist und **jedes Paket** aus unserer Fabrik diese
Schutzmarke enthalten muß.
Henric's Oldenkott senior & Cie.
aus Amsterdam,
seit 1838 in **Rees am Rhein,**
Tabak- und Cigarren-Fabriken. 259

Allein-Vertreter für **Düsseldorf** und **Umgegend**
Joseph Worring, Königs-Allee 25.

Permanente Ausstellung

in
Kronleuchtern für Gas, elektrisch u. Petroleum-Licht, Tisch- und Hängelampen, Gaskochherde, Gasheizöfen und Bügelapparate etc., Unitas- und Tornado-Klosets.
Verkauf zu Originalfabrikpreisen Grabenstr. 14/16, 1. Et.

Joseph Schwärmer,
Installations-Bureau
für Kanal-, Gas- und Wasserleitungs-Anlagen.
Bestellungen werden auch Kreuzstraße 6 an der Klosterstraße entgegengenommen. 187c

Mistbeet-Glas, 746
sowie alle Sorten Spiegel- u. Fensterglas empfiehlt billigst
Franz Legrand,
Bolkerstr. 48. Telephon 492



Regelmässige
Dampfer-Fahrten
Düsseldorf - Heerdt - Neuss und zurück.
Fahrplan vom 3. Februar 1894 ab bis auf weiteres.

Düsseldorf:	Neuß:
Ab 8.—	Ab 7.—
10.10	9.10
12.45	11.20
3.—	1.55
5.10	4.10
7.30	6.20

Anlegestelle in Düsseldorf: Rheinquai, oberhalb Damm- u. Bäckerstraßen-Ecke.

Pariser Zuschneidekunst.
Aeltestes und anerkannt bestes Institut für Zuschneidekunst in Damen-Konfektion
Wwe. M. Stehling,
Charlottenstraße 69, 3. Haus Ecke der Immermannstraße.
Anerkannt praktisch und einfach ist dies Pariser System. In einem 4wöchentlichen **Kursus** lernt man: Maßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen aller Damen- und Kinderkleider. Bei akurater Arbeit garantiere, auch ohne Anprobe, für eleganten guten Sitz; auch für gründliches und sicheres Erlernen der Zuschneidekunst. Die empfehl. Zeugnisse stehen zu Diensten. Auswärtige haben Pension im Hause. Schülerinnen, welche im Kleidermachen noch unerfahren, können in praktischer Uebung auch noch länger in meinem Atelier thätig sein. Taillen, Paletots und Mäntel werden nach Maß zugeschnitten und zur Anprobe eingerichtet Daselbst werden Kostumes und alle Konfektionen, elegante wie einfache, gut u. prompt angefertigt.

Karl Padberg, Bankgeschäft,
2 Königsplatz 2, an der Josephinenstr.
An- und Verkauf von Effekten, Kuxen etc., Verwahr und Verwaltung derselben. Koupon-Einlösung. Verzinsung provisionsfreier Depositen bis zu 4%. Check-Konto und Wechsel-Inkasso. Vermögens-Verwaltung.
Zu Auskünften etc. bin ich gern bereit.
Kassa geöffnet von 9—12 und von 3—6 Uhr.

Ausschuss-Porzellan
praktisch für den täglichen Gebrauch,
in indisch blau, Zwiebelmuster und weiß Geschirr
fortwährend vorrätig bei
Kurzestraße 2 am Burgplatz. **Joseph Kurth Witwe,** **Kurzestraße 2** am Burgplatz.

1. Ziehung der 2. Klasse 190. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 105 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

5. Februar 1894, vormittags.

8 53 77 92 242 33 454 537 820 92 1099 21 326 89 567 [150] 95 644 7 11 866 938 73 2095 107 79 353 85 83 426 522 642 737 825 924 3317 432 33 726 78 8 0 963 [150] 65 68 400 15 189 314 62 424 39 57 654 15 791 5000 [150] 89 122 43 202 8 53 412 [200] 84 525 692 930 39 6046 176 368 526 766 804 931 35 7026 219 311 548 57 78 871 8038 56 250 412 75 800 821 9048 58 921 47 79
10106 849 961 11060 176 257 345 691 828 42 912 21 1221 859 13055 93 191 385 534 621 874 76 14045 111 271 351 410 11 584 607 84 753 91 847 5 971 15137 93 380 96 418 527 39 759 831 160 8 165 301 903 51 17151 201 11 377 435 18012 64 129 93 312 57 602 5 10 28 782 878 19019 101 375 463 575 849 83 924
20 02 55 311 443 97 602 [150] 83 764 76 816 907 21054 327 89 461 83 501 41 79 673 703 33 869 939 47 89 92 22094 516 681 23072 243 362 88 426 60 694 795 916 21 29 24119 53 58 274 76 301 501 10 40 97 646 731 94 823 25074 125 508 709 45 842 26021 [200] 63 145 229 90 314 96 622 60 746 99 909 60 [1500] 27139 [150] 82 [150] 202 481 533 52 629 65 [200] 90 731 74 28062 283 392 464 530 623 740 811 29 72 29164 312 34 63 77 451 542 73 776 854 927
30011 257 74 357 450 569 676 951 31013 81 223 386 483 519 618 32010 61 72 140 251 71 504 765 81 924 58 33014 623 31 722 63 972 34023 83 84 144 150] 49 277 454 547 93 636 48 [300] 912 35066 140 229 480 [150] 505 49 817 906 62 36059 237 465 [200] 80 705 37139 312 97 436 [200] 93 506 [150] 774 38526 683 839 947 39001 41 155 240 331 477 98 517 43 600 64 729 870 971
40073 268 336 427 640 41159 203 81 350 99 537 745 76 815 16 52 76 42130 70 263 467 85 552 819 98 43066 70 108 465 571 73 680 766 884 91 44300 41 55 680 733 [300] 861 924 57 93 45099 577 649 724 31 98 816 915 80 46011 28 [150] 34 107 204 31 402 71 656 718 22 913 47700 874 987 48053 61 131 239 427 728 96 49269 316 416 29 610 816 53 54 930 47 [300]
50188 511 90 722 49 51117 307 53 88 95 [150] 439 75 89 570 689 702 33 44 53 70 75 813 939 52231 345 [500] 494 504 642 837 53032 395 409 53 510 967 [300] 54026 61 96 167 668 [150] 725 54 75 55011 95 215 450 576 673 90 56000 88 126 [150] 43 338 83 419 736 41 954 70 57038 410 76 82 88 608 884 960 74 58021 83 116 [150] 240 47 339 513 784 958 59163 732
60104 12 493 559 684 806 901 61012 50 56 271 402 10 23 558 639 827 75 930 34 84 62004 64 410 91 516 42 626 63370 460 536 93 649 879 906 97 64100 82 82 524 603 40 57 84 722 50 77 [200] 819 77 65089 66 196 208 528 77 609 76 [300] 733 861 73 88 992 66290 78 168 234 41 88 613 728 44 843 [150] 63 911 16 97 67000 639 46 738 53 857 904 68282 42 357 416 39 654 759 69034 391 427 597 827 87 952 70179 230 364 427 37 83 85 89 500 608 66 844 97 912 71008 310 68 77 574 600 734 877 [200] 901 66 91 72043 [200] 47 66 216 33 316 431 579 676 83] 907 39 70 73162 438 507 73 621 766 87 856 956 69 74002 30 115 30 305 444 505 635 720 21 33 807 75087 20 283 407 42 58 978 99 76076 160 264 432 [150] 98 950 77060 223 581 602 86 811 912 78220 347 446 770 929 79021 142 48 57 239 310 82 459 509 602 22 54 700
80035 49 244 340 551 56 642 71 83 745 81058 109 80 238 352 89 783 80] 82096 201 42 304 [150] 731 833 44 [150] 45 83100 204 322 88 430 601 97 84127 211 637 719 45 95 827 85049 394 434 580 774 972 86200 312 450 [150] 652 717 78 811 915 87025 299 322 75 401 16 19 555 670 745 90 853 88058 134 384 585 614 49 74 737 72 77 814 59 60 89203 332 470 523 601 947
90086 389 438 700 891 91154 83 251 403 9 54 77 569 71 699 796 92038 70 110 314 525 31 51 720 [500] 70 843 979 88 93053 263 901 97 443 546 73 731 57 887 912 48 94309 890 924 59 95301 52 403 30 760 [500] 634 54 70 96071 412 15 71 500 4 42 95 817 78 784 50 86 836 97035 106 426 41 52 569 659 79 755 905 98229 332 600 720 888 99076 136 63 76 512 716 47 79
100331 636 707 30 833 101016 183 85 212 395 412 527 627 900 [150] 102226 332 634 706 16 23 907 58 103009 169 230 54 362 463 71 78 92 544 104032 56 187 268 [150] 85 328 87 578 807 105000 10 214 71 302 405 42 52 565 604 71 753 880 106031 238 56 67 424 26 29 73 395 913 107227 38 53 80 447 85 531 629 78 819 108103 346 79 441 500 605 98 711 109333 433 566 75 850 981 110060 404 785 904 111048 84 102 85 227 492 546 818 112009 143 295 [150] 365 545 819 22 38 78 82 87 938 113160 305 28 59 541 591 94 617 54 89 714 114124 64 85 561 81 89 835 53 947 115032 [150] 269 330 478 618 80 786 98 835 921 [3000] 116060 214 325 547 24 918 52 117016 34 77 254 313 22 465 651 718 118040 64 70 182 365 455 798 828 119151 316 451 516 710 97 913
120210 70 88 315 453 60 93 512 637 777 121016 [300] 58 107 271 304 546 708 814 122643 63 714 809 123030 88 182 397 816 124123 263 311 439 43 125470 521 668 732 81 86 127 126104 66 229 430 53 512 704 831 70 907 27 [150] 77 127066 126 310 562 [500] 664 66 754 835 953 128102 48 280 433 83 513 91 783 831 927 129086 148 65 222 32 48 307 549 873 947
130132 85 238 447 627 29 30 72 787 99 [150] 806 30 90 132002 [300] 16 239 40 [150] 55 389 646 89 703 35 47 880 999 133304 182 357 533 630 916 41 45 49 134518 20 714 913 135294 345 511 640 744 802 23 136058 60 126 234 694 801 928 137097 204 362 538 614 855 907 39 60 138018 195 284 304 35 40 60 65 547 98 804 94 139045 313 501 662 75 884 990
140361 407 40 46 95 529 73 608 19 66 929 141010 51 611 87 [150] 705 1: 825 31 142169 74 212 313 455 86 528 615 87 97 143155 244 3:6 90 93 405 536 645 49 53 775 144115 31 237 316 475 563 661 744 145027 183 524 33 603 14 79 91 [150] 914 62 146078 79 174 95 98 356 474 502 85 94 611 26 66 [150] 984 147261 379 530 686 148063 93 222 30 488 551 683 730 84 149159 71 374 512 93 620 726 802 [300]
150175 312 821 82 959 [1500] 151031 390 415 49 744 816 78 909 62 152167 421 37 594 754 856 63 [150] 71 72 917 153037 66 122 356 60 491 685 826 154133 [150] 73 98 288 322 461 707 155780 [150] 153 367 431 599 996 156034 82 101 21 425 506 [500] 634 157195 256 312 27 65 485 561 83 793 842 98 158281 792 945 159119 266 327 67 515 57 60 680 [500]
160013 76 336 422 639 920 49 77 161153 66 94 237 79 477 [150] 516 50 94 703 840 82 162054 64 89 112 44 289 92 379 440 536 [150] 39 731 86 859 92 163032 101 81 293 97 482 664 900 58 164037 395 595 710 94 95 920 165226 509 626 875 166028 [150] 497 753 167112 409 556 662 75 84 933 [150] 168223 76 169 488 537 742 54 801 [150] 169294 311 38 588 46 610 34 845 [200] 94 99 170198 582 634 707 825 171037 148 270 99 644 827 901 11 50 172173 265 86 568 871 173225 61 [337 64 544 83 613 774 823 59 174031 154 283 313 462 700 829 982 [150] 175531 59 665 882 176100 200 3 459 615 44 819 177015 143 222 613 56 708 950 178142 [200] 51 365 63 408 553 638 753 803 54 908 52 82 89 179171 345 448 515 46 66 883 994
180077 81 191 [150] 784 861 989 181168 322 477 182072 170 946 51 183003 160 333 426 30 72 528 69 [200] 647 57 73 729 892 954 63 75 95 184017 48 56 203 23 362 453 541 798 815 68 917 21 185450 81 562 616 17 874 93 916 186133 390 554 702 69 875 187079 93 104 66 412 52 552 601 [150] 814 917 32 188027 363 415 613 773 831 930 189041 75 177 221 46 51 304 477 538 652 752 53 831
190038 114 16 40 252 318 456 64 677 92 722 191306 10 59 427 29 39 96 781 969 192173 237 456 76 505 71 [200] 758 80 193004 85 182 91 402 514 53 744 916 46 194033 233 436 556 773 893 955 195025 257 370 99 533 610 74 712 857 87 97 906 90 196033 249 312 43 486 614 [150] 66 724 934 84 197464 655 705 800 45 94 966 198925 127 43 76 230 41 83 351 443 854 95 952 199081 329 40 747 59 79 82 857 986
200357 418 543 632 94 754 918 84 201014 313 471 641 55 849 87 202038 192 225 28 330 59 431 50 [150] 535 767 73 203215 94 68 314 405 641 [300] 49 741 57 814 74 905 204116 89 683 829 45 65 976 205011 101 248 324 47 542 696 914 67 206025 31 123 721 807 12 48 207218 23 384 85 414 19 [150] 522 73 90 98 624 42 62 772 974 85 208043 170 306 539 61 684 947 209011 202 89 340 475 94 [150] 796 900
210151 68 255 69 313 [150] 45 649 735 70 [150] 211091 182 52 89 286 449 722 94 977 212190 395 419 26 85 513 628 756 81 949 213001 90 209 90 319 437 [200] 73 738 999 214041 51 69 89 451 599 616 52 724 868 76 [150] 959 215094 182 [500] 241 320 83 487 535 683 89 701 12 [200] 63 865 74 75 973 216044 179 344 96 500 36 87 466 81 540 53 667 771 874 217048 183 [150] 244 304 14 52 94 432 584 683 793 872 218089 203 516 602 50 97 771 887 64 73 76 944 219285 331 500 606 12 [900] 72
220101 314 47 98 417 45 653 898 221110 219 39 319 463 77 95 578 637 91 736 222101 63 65 [150] 85 [150] 382 452 99 522 92 639 767 89 881 959 223013 21 74 116 65 [150] 372 438 54 577 641 893 919 224051 95 142 323 472 568 690 792 865 907 225154 344 469 588 616

1. Ziehung der 2. Klasse 190. Kgl. Preuß. Lotterie.

5. Februar 1894, nachmittags.

126 71 89 484 534 35 51 613 724 1173 222 429 637 2020 74 114 209 59 586 637 62 739 837 57 69 945 79 3005 12 80 98 170 73 200 342 60 509 622 26 4241 307 30 544 648 724 880 5338 509 928 81 6055 254 78 350 66 85 420 517 83 850 906 7020 502 610 65 906 13 8009 68 273 585 744 844 [300] 921 9448 794 852 901 14
10236 440 85 542 640 80 836 944 11190 228 46 508 [150] 860 947 12014 320 487 625 707 891 917 56 13027 409 500 14018 157 310 42 52 621 47 [300] 67 818 78 973 15015 [150] 82 306 28 41 [200] 65 487 691 721 817 70 938 16117 [200] 211 67 306 588 [150] 855 59 [150] 944 [150] 17085 104 279 80 565 759 18085 105 96 252 308 [150] 62 601 19054 202 644 765 67 [150] 801 77
20014 193 221 310 415 29 65 86 719 21049 159 82 289 498 540 887 924 22145 78 82 209 67 74 459 561 623 23020 127 227 407 505 30 662 936 58 94 24052 238 376 457 638 730 50 75 810 50 25170 281 481 525 97 699 722 25 87 92 875 26046 202 517 755 803 27108 246 515 44 724 29 862 95 28052 350 419 60 607 14 724 843 913 39 29041 107 259 464 519 66 79 611 76 842 301 6 345 [150] 436 74 541 81 97 737 865 89 930 36 31078 97 176 238 66 73 358 642 51 703 28 829 43 [200] 105 [150] 589 850 64 80 936 72 33052 301 83 967 34019 182 200 314 954 35111 36 244 63 84 354 89 878 98 992 36046 116 31 856 73 37031 64 162 322 559 82 96 728 875 961 38535 124 91 2 0 333 451 636 748 97 889 931 73 39005 131 49 220 337 71 667 89 720 80 28 34 41 98 934 43
40028 60 124 99 260 367 653 763 863 907 41092 241 400 37 540 671 753 42010 73 [200] 89 95 172 [150] 401 565 652 818 55 917 [300] 18 43462 600 6 61 782 830 36 46 86 440 9 106 86 225 40 331 500 4 937 67 45125 412 531 99 804 933 90 46085 183 234 444 67 557 63 76 727 882 946 47186 204 56 72 475 567 634 70 [150] 931 48199 233 34 578 643 893 49110 39 256 441 67 500 [01 87 [150] 743 97 804
50057 223 66 70 354 405 578 638 49 948 51116 251 62 78 312 50 52 421 41 544 76 88 673 75 731 862 75 52028 350 570 53051 345 470 702 864 85 98 54001 60 112 17 654 800 21 55036 110 252 427 558 649 728 863 66 973 56073 101 21 49 398 529 604 33 842 952 57035 137 324 447 591 602 800 62 938 58010 128 322 825 974 59182 99 304 7 459 552 639 704 908
60005 23 233 487 729 944 61008 89 574 712 65 93 815 62048 244 334 79 92 592 703 63163 82 304 486 [300] 652 729 56 952 89 643 0 539 43 696 705 938 65086 236 472 652 72 87 98 828 55 9 56 55 66028 207 8 330 401 571 600 763 859 951 67013 270 528 670 774 82 84 923 58 68288 453 705 23 91 841 86 959 61 81 69013 47 90 283 [150] 430 545 6 2 743 818 96
70003 101 416 522 648 54 743 53 838 70 922 71210 324 94 633 854 939 54 72272 678 811 382 64 73147 221 91 396 84 662 757 86 858 960 74146 66 235 41 372 737 939 [150] 49 75023 250 308 92 94 424 561 92 [200] 623 43 55 61 89 91 770 815 35 67 94 900 65 76087 155 204 352 553 762 94 834 59 970 86 77010 285 340 543 99 611 41 65 846 933 47 78 [150] 78130 471 569 646 49 774 79013 [200] 60 255 324 473 513 635 86 885 937
80012 54 76 144 209 406 [150] 87 500 626 34 52 73 779 81049 145 255 [150] 455 88 500 619 60 71 748 804 97 82327 33 39 64 483 787 814 960 83031 237 68 97 434 56 61 80 561 658 861 996 84095 616 33 777 910 45 50 86 85046 204 56 502 31 75 676 92 707 53 74 820 65 80 86019 98 195 203 4 15 45 365 784 810 197230 473 575 [200] 721 855 932 [200] 73 198003 209 597 99 987 199021 130 78 397 433 562 625 736 69 80
200031 153 346 [300] 403 27 68 609 93 [200] 201156 80 255 419 21 553 68 605 80 746 824 202224 367 441 904 14 203185 262 429 40 93 [150] 548 631 903 75 204311 645 782 205023 180 752 9 806 206116 239 93 311 19 56 428 596 758 96 207076 87 258 343 42 48 677 82 961 208140 237 59 94 557 86 816 72 209187 282 425 97 651 724 107 [150] 74 248 332 550 810 938 210189 342 577 729 850 214376 418 57 793 96 838 941 91 215045 308 97 433 616 35 48 92 784 895 416 216108 204 [150] 55 56 67 [150] 78 534 770 949 69 217254 370 500 41 700 934 218025 35 245 350 722 861 920 [150] 219019 48 129 266 440 90 689 792 [200] 609 16 90
220081 144 802 773 815 907 35 65 221001 [150] 105 374 448 509 43 89 795 222002 277 321 61 440 505 67 661 69 79 849 223016 29 45 57 153 83 291 55 310 45 940 604 73 856 910 224179 229 45 601 832 59 225382 403 9 502 4 71 79